

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

116 (22.5.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Berlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: E. Pabel-Kastatt für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greifer, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigennahmenschluß 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturzen wegfällt. — Für Plakatschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-M. V. 34 1800

Nummer 116

Dienstag, den 22. Mai 1934

Jahrgang 71

Graf Zeppelin's Pfingstfahrt

Friedrichshafen, 22. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntagabend von seiner Deutschlandfahrt, die vom Deutschen Luftsportverband durchgeführt wurde, nach Friedrichshafen zurückgekehrt und unter dem Jubel einer großen Menschenmenge, die den Zeppelin mit Musik empfing, bei Beginn der Dunkelheit gelandet.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ ging von Berlin über Belgard nach Stolp und Stolpmünde, wo das Luftschiff über der Ostsee eineinhalb Stunden kreuzte, um die Uebertragung der Musik aus dem „Graf Zeppelin“ auf die deutschen und ausländischen Sender zu ermöglichen.

Dann ging die Fahrt über die Danziger Bucht zur Samlandküste. Morgens um 5.30 Uhr traf der Zeppelin zum ersten Male über Königsberg ein, das noch tief im Schlafe lag.

Das Motorengebrüll des Luftschiffes weckte die Königsberger, und als 45 Minuten später der Zepp zum zweiten Male über dem Königsberger Flugplatz erschien, war das ganze Flugplatzgelände bereits von einer großen Menge von Schaulustigen umringt, obwohl das Wetter am Pfingstsonntag in Ostpreußen sehr kühl und zu Regen neigte. Die Landung vollzog sich sehr schnell und sehr glatt. Die Fahrt ging dann über Braunsberg und Elbing nach Danzig.

Der Empfang des Luftschiffes in Danzig war geradezu enthusiastisch. Überall standen große Menschenmengen, die be-

geistert dem Luftschiff zuwinkten, so daß der Zepp mehrere Ehrenkreise über Danzig zog. Dann ging es hinüber nach Poppo,

wo sich auf der Seebrücke ebenfalls viele Hunderte eingefunden hatten, um das Luftschiff zu begrüßen. Ueber den Korridor ging es dann nach Bütow (Pommern),

von dort über Neustettin nach Kreuz an der Ostsee, entlang an der im Bau befindlichen Bahnstrecke Kreuz-Schwerin. Dann ging die Fahrt nach Meseritz. Von fern sah man den Grenzbahnhof Neubentzen und die Stadt Schwiebus, bald darauf Rüllschau und dann Grünberg, das niedrig überflogen wurde.

Ueber Sagan fuhr „Graf Zeppelin“ dann nach Görlitz, über das Wittauer Waldgebirge und die Stadt Bautzen nach Dresden, wo das Luftschiff am frühen Nachmittag eintraf und mehrere Schleifen zog.

Dann ging es nach Zwickau, Hof und dann hinüber zum fränkischen Jura über Abtzen, Ulm, hinunter zum Bodensee in den Heimathafen Friedrichshafen.

Unterwegs hatte der Generalinspekteur für das deutsche Straßennetz, Dr. Ing. Todt, Gelegenheit, sowohl im Bau befindliche Straßen als auch projektierte Straßenlinien zu besichtigen. Man sah ihn immer wieder vorn im Führerstand, wo die Kapitäne Lehmann, Flemming und v. Schiller ihres Amtes waliteten, die große Landtschaftsarte an der einen Hand, in der anderen Hand einen Notizblock, mit dem er Verbesserungen an der Linienführung einzeichnete.

Der Pfingstgeist

Hat sich in Genf in ziemlich primitiver Manier nur durchsetzen können: in Gestalt einer Vertagung, die gleichwohl nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß sie einerseits — von Frankreich aus gesehen — das einzig mögliche Mittel, der Zeitgewinnung nämlich, darstellt, auf der anderen Seite ein Zeichen einer unbefriedigbaren Hilflosigkeit der anderen Mächte ist, gegen Frankreich aufzutreten und dem Quai d'Orsay wirksam zu begegnen. Die augenblickliche Stellung Frankreichs ist — rein in äußerer Konstitution betrachtet — außerordentlich stark, wenn auch nur aus dem Grunde, weil die anderen Mächte so schwer außenpolitisch belastet sind, daß sie sich hinsichtlich der Abrüstung und erst recht der Saarfrage keine bestimmte Haltung leisten können. Herrn Herriot's Reise nach Rußland wirkt sich jetzt aus. Wer hinter die Kulissen sieht und die Vorderwand nicht als das ausflagelnde nimmt, wußte, daß Herriot tatsächlich nicht als Staatsmann seine Besuche gemacht hat, wohl als der maßgebliche Führer der großen Pariser Logen, und er hat zunächst erreicht, was er wollte, daß Rußland im entscheidenden Augenblick für Frankreich in die Bresche gesprungen ist. Was ist damit gewollt und erreicht?

Gewollt war von Paris aus eine plötzliche Schreckung der englischen Diplomatie. Sie ist gelungen. Die englische Presse hat wohl selten ein so überraschendes und besorgtes, fast undiscipliniertes Gesicht gezeigt, wie nach der Nachricht, daß Litwinow plötzlich in Genf aufgetaucht ist. Sie hat daran die unglaublichen Kombinationen geknüpft und ihre sichtsüchtige Aufregung zeigt, daß sie den Augenblickserfolg der französischen Diplomatie nicht bestreiten und ihm augenblicklich nichts entgegenzusetzen kann. Die immerhin loyale Haltung Londons im Einverständnis mit Kom in der Abrüstungs- und Saarfrage hat damit einen gewaltigen Stoß bekommen; denn England hat allen Grund, das Zustandekommen einer horizontalen Front Paris-Moskau zu verhindern und wird sich gewissen Zugeständnissen in der von Paris betonten Frage der Sicherheiten geneigt zeigen müssen. Was ist zunächst aber erreicht?

Die Situation reizt zu einem Vergleich. Jedermann weiß, was eine Wippe ist. Auf der einen Hälfte stand Frankreich auf dem Boden, die andere Hälfte ragte in die Luft. Auf sie ist nun mit seinem ganzen Körpergewicht und dem Schwergewicht einer gelungenen Ueberzeugung Litwinow gesprungen und hat die Hälfte Frankreich in die Höhe gehoben. Es bleibt also ganz Rußland vorbehalten, ob es den Mann auf der anderen Seite nur in gleicher Höhe zum eigenen Standpunkt halten, ob es ihn höher hinauf lassen oder gar wieder sinken lassen will. Springt Litwinow von der Wippe eben so schnell wieder ab, wie er sie betrat und den „Wendepunkt“ in der europäischen Politik — so wird gefast — herbeiführt, so ist der französische Erfolg sehr zweifelhaft. Der Preis für den gewagten Sprung wird entscheiden: Litwinow wird keine bescheidene Rechnung aufmachen.

Auch für diese Situation gilt, was wir an dieser Stelle immer und immer betonten: bei bisher allen Auseinandersetzungen in Europa und hinsichtlich der Weltwirtschaftskonferenz sogar der Welt, war Rußlands überlegene Diplomatie immer der Gewinner. Nicht aus Eigenliebe, nur aus richtiger Einschätzung der kämpfenden Kräfte. Es wird auch diesmal so sein. Aber für beide auf der Wippe stehenden Männer gilt doch das Bild in einer anderen Hinsicht: eine Wippe hat einen Mittelpunkt, um den sich die Wippe bewegt. Seine Stärke ist die Voraussetzung, daß die beiden auf und ab ausschlagen können. Dieser Mittel- und Angelpunkt aber heißt Deutschland. Brechen die Stützen, brechen die Schrauben, dann stehen Rußland wie Frankreich beide auf gleicher Höhe, auf dem Boden nämlich, und haben nichts mehr gegeneinander auszuspielen. Daß Frankreich das nicht bedenklich, ist angesichts der vollkommenen Verantwortung seiner Politik in den Jahren der Sicherheiten nicht verwunderlich. Litwinow bedenklich das, darauf kann man sich verlassen! Er wird, ohne selbst Federn gelassen zu haben, nach Moskau zurückkehren, und seiner Handlungsfreiheit in keiner Weise beraubt sein. Wie immer bisher!

Politik, Außenpolitik kennt keine Sentimentalität; jedes Mittel wird ge- und benützt, das ist selbstverständlich. Frankreich ist es gelungen, sich den Faktor Zeit einzusparen, um eine andere politische Konstellation zu erzwingen, eine andere, wenn auch nur vorübergehende Schwergewichtsverteilung. Dieser gleiche Faktor Zeit arbeitet in ungleich wirksamerer Weise aber auch für Deutschland. Sicherlich wird ein außenpolitischer Erfolg innenpolitisch und zur Beruhigung der Gemüter nicht ohne tiefe Wirkung sein! Aber auch er kann das immer stärker erwachende Volk in Frankreich nicht mehr einschläfern. Die Bewegung gegen den korrupten Staat, gegen die Verwahrlosung der Gelder des Steuerzahlers für eine kleine Minderheit von allgewaltigen Finanziers, gegen das Versagen des parlamentarischen Systems geht — in den der französischen Wesenheit eigenen Formen und Zeiten — weiter, wenn auch augenblicklich eine gewisse Beruhigung eingetreten scheint. Den Zusammenbruch der Wirtschaft und der Staatsfinanzen vermag aber niemand mehr aufzuhalten. Auch an der französischen Währung wird der innere Kampf nicht spurlos vorübergehen können. Aber — auch das Fieber braucht seine Zeit, bis es seinen Höhepunkt erreicht. Ihn auf die Sekunde genau festzustellen, sofort und entscheidend zu handeln, wird für die übrigen Staaten Europas und für dieses als Einheit der Augenblick sein, die politische Handlungsfreiheit zu gewinnen und in einem anderen Sinne als heute aktiv zu werden.

Daß die augenblickliche Lage mit der Empfindsamkeit eines Seismographen auf alle reagiert, zeigen die unmöglichen Kommentare, die an Goerings Reise nach Belgard und Athen geknüpft werden. Daß man eine private Reise einer deutschen Persönlichkeit vom Range Goerings so mis-

Riesenbrand in Chicago

Zweihundert Wohnhäuser eingäschert — Ungeheure Mengen Vieh verbrannt

Chicago, 22. Mai. Das Chicagoer Viehhofviertel ist von einer Brandkatastrophe heimgesucht worden, wie sie die Stadt seit dem Großfeuer von 1871 nicht mehr erlebte. Rund 200 Gebäude sind völlig eingäschert worden, ungezählte Viehmengen verbrannt. Die städtische Feuerwehr kämpft mit heroischer Ausdauer das immer weiter um sich greifende Feuer. Bis jetzt werden drei Tote und über 150 Verletzte gemeldet. Ueber 2000 Personen sind ohne Obdach.

Das Feuer brach in einer Scheune im Viehhofviertel vermutlich durch eine fortgeworfene Zigarette aus. Bei der großen Trockenheit breiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit aus. Obwohl die gesamte Chicagoer Feuerwehr eintrifft, wurden in kurzer Zeit drei riesige Viehhäuser, zwei große Verladehallen, ein Hotel mit wertvollen Kunstschätzen, zwei Banken, eine Brauerei und ein Eisenbahnbürogebäude ein Raub der Flammen. Ferner wurden ungezählte kleinere Gebäude und Läden zerstört. Ammoniantanks und große Delbehälter explodierten mit lautem Getöse. Das verbrennende Vieh schrie entsetzlich. Der Stadtverkehr ist meilenweit unterbrochen. Zwei Feuerlöcher wurden von den Flammen umzingelt und verbrannten. Die drei Feuerwehreinheiten haben vermutlich den Tod gefunden. Nach den bisherigen Meldungen sind dem Brand außer elf großen Viehhofgebäuden über 200 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Es handelt sich in erster Linie um Häuserblöcke, die von Angestellten des Viehhofs bewohnt waren.

Ueber eine Quadratmeile des Stadtbodens ist durch die Brandkatastrophe dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht endgültig fest. Es werden 25 schwerverletzte Personen gemeldet, darunter elf Feuerwehrmänner. Ein Feuerwehrmann hat vier Personen aus den Flammen gerettet und sich dabei so schwere Brandverletzungen zugezogen, daß er unmittelbar darauf starb. Eine noch größere Ausdehnung des Feuers wurde nur durch ein plötzliches Umschlagen des Windes verhindert.

Kasanto mit Arbeitsdienstwilligen verunglückt

Drei Tote.
Girschberg (Niesengebirge), 22. Mai. Am Pfingstsonntag vormittag gegen 11 Uhr verunglückte in Altschönau bei Girschberg ein Kasanto mit Anhänger mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen vom Arbeitsdienstlager Sprottau, die sich auf einer Fahrt nach Bad Künzberg befanden. Wahrscheinlich infolge zu schneller Fahrt auf der stark abhülligen Straße verlor der Führer die Gewalt über den Wagen, dieser schlug um, während der Anhänger abgerollte. Sämtliche Insassen beider Wagen stürzten heraus und wurden verletzt. Einer war sofort tot, zwei starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus Girschberg, 30 erlitten erhebliche Verletzungen; zwei der Schwerverletzten schweben noch in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden sämtlich in das Krankenhaus nach Girschberg geschafft.

Eisenbahnanschlüge in Oesterreich

Eine großangelegte Aktion der sozialdemokratischen Schutzbündler — Bundesheer u. Schutzkorps zur Sicherung der Bahnen eingesetzt

Wien, 20. Mai. Gestern nacht ist ein ganz groß angelegter Sabotageversuch gegen die österreichischen Bahnen durchgeführt worden. An zahlreichen Stellen in allen Teilen Oesterreichs wurden durch Sprengung von Gleisen und Teilsprengungen an Brücken Anschläge ausgeführt. Augenblicklich läßt sich der Umfang der von ganz zweifellos radikaler sozialdemokratischer Seite ausgehenden Anschlagversuche noch nicht übersehen.

An der Westbahn wurden in der Nähe von Wien drei Anschläge ausgeführt, und zwar bei Zullnerbach-Presbaum, bei Amstetten und bei Furkersdorf. Bei Furkersdorf soll die Eisenbahnbrücke schwer beschädigt sein. Abteilungen des Bundesheeres wurden entsandt und halten die ganze Gegend besetzt. Bei der Station Hochstift in der Nähe von Innsbruck an der Mittenwaldbahn wurde eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt und vollkommen zerstört. Die Gleise hängen in der Luft. Pioniere haben einen vorläufigen Unterbau hergestellt, so daß gegen 10 Uhr vormittags der erste Zug die Anschlagstelle wieder passieren konnte. Weitere Anschläge auf der Westbahn werden aus dem Lande Salzburg gemeldet, und zwar hat der größte in Alpin stattgefunden. In der Nähe der Stadt Salzburg wurden zwei Masten der Ueberland-Startstromleitung gesprengt, so daß die Stadt zwei Stunden ohne Licht war. Auf der Südbahn wurde je ein Anschlag bei Baden, bei Möding und bei Bruck an der Mur ausgeführt. Von der Ost-

bahnstrecke sind bisher zwei Anschläge bekanntgeworden, und zwar bei Himberg und bei Ulrichsdorf. An mehreren Stellen wurden auf dem Eisenbahnkörper Sprengpatronen gefunden, die nicht zur Explosion gekommen waren.

Die letzten Meldungen besagen:

Daß bisher 50 große Anschläge bekannt wurden. Es besteht natürlich die Vermutung, daß noch zahlreiche kleinere Anschläge bzw. Anschlagversuche unternommen wurden, die nicht bekannt wurden, zumal die Behörden selbst über alle Einzelheiten der verschiedenen Anschläge in ihren Mitteilungen außerordentlich zurückhaltend sind. Die Anschläge sind so ziemlich alle um die gleiche Zeit zwischen 1 und 3 Uhr morgens ausgeführt worden. Es ist klar,

daß eine große einheitliche Aktion vorliegt. Die Nachforschungen nach den Tätern werden mit fieberhafter Eile betrieben, jedoch haben sich bisher noch sehr wenig Anhaltspunkte ergeben, wie ja auch bei den meisten anderen Anschlägen, die sich in der letzten Zeit ereignet haben, die Täter nicht ermittelt werden konnten. Die Behörden haben ganz außerordentliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um weitere Anschläge zu verhindern. Das Bundesheer wurde größtenteils ausgedient.

Außerdem wurden bereits abgerüstete Schutzkorpsente einberufen, und sie sollen für die Sicherung der Bahnstrecken herangezogen werden.

Mitteilung als sonst die spezifischen, etwas ganz Neues für er, daß nicht nur er den Fortschritt gegeben habe, sondern auch Staat- bringer, und die damit aufgeführten Staatshandlungen, geben den er, daß nicht nur er den Fortschritt gegeben habe, sondern auch Staat- bringer, und die damit aufgeführten Staatshandlungen, geben den

traulich betrachtet. Ist umgekehrt ein Gradmesser, wie stark Deutschland auch ohne Waffen mit seiner Lebenskraft und seiner Raumlage ist: immer noch das Herz Europas und der

Stützpunkt für alle Wippen, die über den deutschen Raum hinweg zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts sich auf und ab bewegen.

Saar-Entscheidung vertagt

Behandlung erst Ende Mai - Die französische Presse mit der Verschiebung sehr zufrieden Frankreichs ungeheure Schuld

Genf, 22. Mai. Die Völkerbundsrat hat am Samstagnachmittag die Saarfrage auf seine nächste Sitzung, das heißt auf die für den 30. Mai anberaumte außerordentliche Tagung verschoben. Der Beschluß wurde ohne jede Ansprache gefaßt, nachdem der italienische Delegierte Aloisi lebhaft mitgeteilt hatte, daß der Bericht des Dreierausschusses noch nicht fertig sei. Der Ratspräsident bemerkte im Anschluß hieran, daß die Befugnisse des Dreierkomitees erneuert seien.

Der Entscheidung des Rates waren neue Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens vorausgegangen. Diese Verhandlungen haben zu keinem Erfolg geführt.

Obgleich, wie auch von italienischer Seite anerkannt wurde, von deutscher Seite in der entscheidenden Garantiefrage ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt worden ist, war es unmöglich, zu einem Beschluß zu kommen, weil die Franzosen im letzten Augenblick in der Frage der Polizei und Abstützungsmittel neue und unerfüllbare Forderungen stellten und von ihrer Annahme die Festlegung des Termins abhängig machten.

Obgleich in einer ganzen Reihe von mit der Saarabstimmung zusammenhängenden Fragen eine Annäherung erreicht worden ist, war es nicht mehr möglich, die noch übrig bleibenden Gegenstände so weit zu beseitigen, daß ein Bericht an den Rat fertiggestellt werden konnte.

Die Schuld an der neuen Vertagung der wichtigen und drängenden Saarfrage trägt ausschließlich Frankreich, das drei Tage lang jede konkrete Mitteilung über seine Absichten abgelehnt und erst am Samstagvormittag - als es naturgemäß schon zu spät war - in ernsthafte Verhandlungen eintrat. Zu allem Überflus haben die Franzosen, wie erwähnt, die Verhandlungen noch durch ihre überausgehenden und außerst weitgehenden Forderungen berart belastet, daß sie ohne Ergebnis bleiben mußten.

Wien, 22. Mai. Von untrübteter Seite wird über die sechsständigen Saarverhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs am Samstag noch folgendes mitgeteilt: Die Verhandlungen sind von den Franzosen

erst so spät begonnen worden, daß, obwohl schließlich eine gewisse einheitliche Linie sich abzeichnete, es nicht möglich war, über verschiedene wichtige Fragen ein Einvernehmen zu erzielen.

Die hauptsächlichsten Punkte, die in der Diskussion berührt wurden, waren: 1. Die Formel für eine gemeinsame Garantieerklärung Deutschlands und Frankreichs über die Sicherung einer freien, unabhängigen und geheimen Abstimmung im Saargebiet, wobei Einverständnis darüber bestand, daß eine derartige Erklärung von beiden Seiten nur gleichzeitig mit der Festlegung des Abstimmungstermins abgegeben werden sollte. 2. Die Errichtung und Zuständigkeit der Abstimmungsgerichte und andere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Zusammenhang mit der Abstimmung.

Infolge des durch die Franzosen verschuldeten Zeitmangels konnten weitere Einzelfragen der Vorbereitung für die Abstimmung, wie zum Beispiel die Kostenfrage, die Ernennung der Abstimmungskommission und dergleichen, jetzt nicht mehr endgültig entschieden werden.

Man nimmt an, daß die neuen diplomatischen Verhandlungen

Mitte nächster Woche beginnen werden. Als Verhandlungsort wird Rom genannt.

da Baron Aloisi zunächst den Wunsch zu haben scheint, in Rom zu bleiben, doch ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen wieder in Genf stattfinden.

Die französische Presse ist mit der Verschiebung natürlich sehr zufrieden. In fast allen Zeitungen kommt die Freude darüber zum Ausdruck, daß Barthou nicht nachgegeben und die Hoffnungen der Hitlerregierung, Frankreich werde auch diesmal wieder nachgeben, sich als falsch herausgestellt haben. Das „Journal“ bedauert die Vertagung, weil zu befürchten sei, daß die Vertagung nicht dazu angetan sei, das Ansehen Deutschlands zu vermindern.

Die italienischen Zeitungen sprechen ausnahmslos von einer Schuld Frankreichs, das nicht nur in der Saarfrage unangenehm sei, sondern auch in der Abrüstungsfrage ein hinterhältiges Spiel getrieben habe. Die französische Unversöhnlichkeit werde auch Italien und England zwingen, ihre dem Pakt von Locarno entspringenden Verpflichtungen zu überprüfen. (1).

Die Saar ist kein Tauschobjekt

Deutschland erkennt die Rechte anderer Völker an und will den Frieden - aber auch uns muß Recht werden

Mainz, 20. Mai. Reichsinnenminister Dr. Frick hielt auf der VDA-Tagung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zur „Saarbrücker Tagung“ an Rhein und Mosel überbringe ich Ihnen allen, die Sie im VDA deutsche Volkstumarbeit leisten, die herzlichsten Grüße des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Vom monarchischen Staat der Vorkriegszeit über die liberalistisch-Weimarer Republik ist das Deutsche Reich nun ein wahrer Volksstaat geworden.

Aber die deutsche Nation ist größer als die Masse der Volksgenossen, die im Kernstaat der Deutschen, im Deutschen Reich, leben.

Von den nahezu hundert Millionen Deutschen in der Welt siedeln nur 64 Mill. Volksgenossen im Reichsgebiet.

Wenn man von den zehn Mill. Schweizern und Österreichern abliest, die in ihren eigenen Staaten leben, muß man feststellen,

daß darüber hinaus noch rund 25 Mill. Deutsche als

Grenz- und Auslandsdeutsche diesseits und jenseits der Meere in Staaten nichtdeutscher Herrenvölker wohnen.

Die Regierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als alleinige Grundlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet.

Das im Deutschen Reich vereinigte Volk und seine Staatsführung wollen sich jeder imperialistischen Politik enthalten, sie wollen fremdes Volkstum achten und wünschen, mit den Nachbarn in Frieden u. Freundschaft zu leben.

Wenn es irgend eine Gemeinschaft zwischen dem Reich und dem V.D.A. gibt, dann ist es die Gleichheit und Uebereinstimmung in diesen Fragen.

Wenn überall in der Welt die Achtung vor fremdem und die Liebe vor eigenem Volkstum liegen - dann kann die treue Anhänglichkeit und Liebe zum deutschen Volkstum kein Hindernis sein, auch die selbstverständlichen Bürgerpflichten zum anderen nationalen Herbergstaat zu erfüllen. Aus die-

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

78) „Ich wünsche dir guten Erfolg, Rüdiger! Gute Nacht!“
„Gute Nacht, Lieselotte!“
Rüdiger sah plötzlich, wie Lieselotte bleich wurde. Alles Blut ging aus dem Gesicht und sie wankte.
„Nach sprang er hinzu und stützte sie.“
„Um Gotteswillen - was ist dir, Lieselotte?“
Statt aller Antwort brach die junge Frau in ein heftiges Schluchzen aus.
Die Tränen liefen ihr über die Wangen.
Erlau hielt sie im Arm und sein Herz schlug im rasenden Takt. Am liebsten hätte er sie emporgehoben und in ihr Mädchenstübchen getragen.
Die Nähe des geliebten Wesens ergriff und berauschte ihn. Er spürte den reinen Duft des jungen Wesens, ihr Haar schlug weich gegen seine Wangen.
Nimm sie! Nimm sie! rief eine Stimme machtvoll in ihm.
Da fand sich Lieselotte wieder zurück, die Kraft kehrte wieder, sie starrte ihn seltsam betroffen an.
„Die Nerven... Rüdiger... die Nerven!“ stöhnte sie. Langsam löste sie sich aus seinen Armen. Der Atem ging immer noch schwer.
In ihren Augen war eine einzige Frage. Lange sah sie ihn an, als ob sie auf etwas warte.
Dann straffte sich die schlank Gestalt wieder.
„Gute Nacht, Rüdiger!“ sprach sie leise.
„Gute Nacht... liebe Frau!“ entgegnete er herzlich. Sie erzitterte im Herzen bei seinen Worten.
Langsam, wie ein Automat verließ sie das Zimmer.

Als sie in ihrem Schlafzimmer auf einem Sessel niedersank, dachte sie: „Liebe... Frau... hat er zu mir gesagt!“

Eine große gewaltige Freude wollte in ihrem Herzen aufkommen, aber da erstand vor ihrem geistigen Auge das Bild einer schönen Frau aus fernem Lande, mit dunklen, lobdernden Augen, die begehrten!

Da sank alle Freude, alle selige Hoffnung wieder in sich zusammen.

11.

Der nächste Morgen kommt. Lieselotte von Erlau sitzt ihrem Gatten am Frühstückstisch gegenüber.

Schweigend nehmen sie das Frühstück ein. Beide finden nicht den richtigen Faden zu einem Gespräch.

Hin und wieder suchen sich ihre Blicke verstohlen.

Das geht bis zu dem Augenblick, da der Diener die Post bringt. Es sind eine ganze Reihe Postfächer für Rüdiger von Erlau. Auf dem silbernen Tablett liegt nur ein Brief für Lieselotte den ihr der Diener überreicht.

Lieselotte sieht sofort, daß der Brief von Watteau ist. Sie wird ein wenig blaß vor Verlegenheit.

Als der Diener das Zimmer verlassen hat, sieht Rüdiger seine Gattin an und sagt ruhig: „Monieur Watteau hat dir geschrieben?“

„Ja!“ murrt Lieselotte heraus.
„Wirft du mir den Brief geben, wenn ich dich darum bitte?“

„Woher weißt du, daß der Brief von Monsieur Watteau ist?“

Rüdiger lächelt. „Das Parfüm verrät es! Monsieur Watteau verwendet ein unangenehmes Parfüm.“

„Du liebst Parfüm nicht?“

„Warum lenkst du ab, Lieselotte? Ich liebe ein wenig kölnisch-Wasser, sonst nichts. Willst du mir den Brief geben?“

„Ich will ihn erst lesen!“
„Bitte sehr!“

sein Grunde wünschen wir auch, daß der VDA ein überstaatlicher, unabhängiger, allgemein-deutscher Verband bleibe, der keinerlei machtpolitische Ziele verfolgt.

Die Träger und Führer des nationalsozialistischen Staates haben in der klaren Erkenntnis, daß die Grundlagen des Deutschen Reiches im Volkstum wurzeln, dem Volkstum für das Deutschtum im Ausland die Möglichkeit gegeben, in großzügiger Weise an der Erziehung des gesamten deutschen Volkes und vor allem der deutschen Jugend zu volksbewußtem Handeln und Denken mitzuwirken.

In der großen Familie der deutschen Nation nimmt das Saardentschtum gerade im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Stellung ein.

Im zähen Kampfe hat das Saardentschtum um sein Recht und seiner Freiheit gerungen. Mancherlei Anfeindungen und mancherlei Verleumdungen war der Deutsche an der Saar ausgelegt, aber unbeirrt ist er seinen Weg gegangen. Der deutsche Bergmann an der Saar, fremdländischen Arbeitgebern unterstellt, hat bei karglichem Auskommen einen stillen heroischen Kampf um Volkstum und Leben gekämpft und das ganze deutsche Land an der Saar hat sich in diesen harten Prüfungsjahren der Väter würdig gezeigt. Die deutsche Erbe hat sich in den Herzen der Saardeutschen ein herrliches Denkmal erbaut und aufs neue in wunderbarer Weise bewährt. In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen.

Klar und offen soll dieses Saardentschtum zeigen, daß es aus seinem tausendjährigen Deutschtum kein Handelsgeschäft machen läßt, und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen oder geschäftlichen Gründen hin- und herschieben zu lassen!

Die heutige Kundgebung findet als „Saarbrücker Tagung“ an Rhein und Mosel statt, weil die derzeitige Saarregierung der Stadt Saarbrücken unterlagte, den VDA in den eigenen Mauern an der Saar zu begrüßen. So mögen unsere Grüße über die Grenzen des Landes hinwegklingen und Botschaften deutscher Volkstumsangehörigkeit sein. Es lebe das deutsche Volk an der Saar und sein Kampf um Freiheit und Recht! Unser großes deutsches Vaterland und sein Volkskanzler Adolf Hitler Kampf- und Siegesheil!

Vizekanzler von Papen auf der gewaltigen Saarkundgebung des VDA in Trier

Trier, 22. Mai. Kaum waren die letzten Klänge des Horst-Wessel-Liedes nach der volksdeutschen Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz am Samstagabend in Mainz verhallt, als der ungeheure Apparat der Pressestelle des VDA, in Lastwagen verpackt, abrollte, als zahlreiche Journalisten in Autos durch die Nacht dem neuen Tagungsort Trier entgegenzogen. Im Morgengrauen erreichte man Trier, dessen Straßen und Gäßchen mit einem Wald von Fahnen des Dritten Reiches, der alten, rühmreichen schwarz-weiß-roten Fahne und der blauen VDA-Wimpel überfüllt sind. Neben den fahrplanmäßigen Bussen brachten etwa 40 Sonderzüge VDA- und Hitlerjugend, SA- und SS-Männer, deutsche Frauen und Männer in Scharen herbei, so daß die Zahl der Tagungsteilnehmer mit 50.000 Jugendlichen und Erwachsenen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Dr. Schönerich begrüßte die Teilnehmer, die aus allen Gauen gekommen waren. Vertreter Oesterreichs und der einzelnen auslandsdeutschen Volksgruppen überbrachten die Grüße ihres Heimatlandes und betonten immer wieder, wie sie erfüllt seien von dem Geist der deutschen Erneuerungsbewegung im Reich. Unter dem Jubel der verammelten Jugend sprach Dr. Steinacher, der seine Rede ausklingen ließ in die Aufforderung an die Jugend:

„Ich fordere Euch, die Seele, das Herz, daß es nicht erlahme für den Kampf da draußen, daß in Euch entsiehen mag die volksdeutsche Urruhe, daß deutsches Volk mehr ist als deutscher Staat und aus dieser Ur-ruhe soll Ihr nicht mehr herauskommen.“

Während der Morgenfeier am Pfingstmontag im Stadion am Ufer der Mosel hielt

Vizekanzler von Papen

eine eindrucksvolle Rede, in der er u. a. ausführte:

In Europa nimmt unser Volk insofern eine besondere Stellung ein, als es an allen Grenzen Deutschlands und Oesterreichs siedlungsmäßig mit anderem fremden Volkstum verzahnt ist. Es siedelt in nicht weniger als zwanzig der dreißig europäischen Staaten und fordert für seine Kultur und rein ungeschmälertes Dalein Lebensrechte und -geltung. Deswegen muß sich unser Blick von dem staatsgebundenen Volkstum - dem Deutschtum im Reich - in der Richtung (Fortsetzung auf Seite 8.)

Rüdiger wendet sich seinen Briefschaften zu und liest. In seinem Gesicht zuckt keine Miene. Lieselotte kann nicht spüren, wie es in ihm arbeitet.

Lieselotte liest Watteaus Zeilen.

„Madame! Um einen Skandal zu vermeiden, habe ich mich gestern in wenig rühmlicher Weise aus Ihrer Loge zurückziehen müssen. Madame, wann endlich brechen Sie die Ketten, die Sie an einen Mann, wie Erlau, fesseln? Wann endlich erfüllen Sie das Versprechen, das Sie mir gegeben haben...“

Sie liest nicht weiter. Empörung wallt auf, denn nie hat sie ihm das Versprechen gegeben. Niemals geschah es, oder war das ein Versprechen auf die Zukunft, daß sie sich seine Werbungen gefallen ließ und mit dem Gedanken einer Verbindung mit Watteau spielte?

Sie hat plötzlich Angst vor dem Kommenden.

Sie weiß, daß hinter der ehernen Ruhe Rüdigers ein ganzer Mann steckt, der nicht gewillt ist, eine Verleumdung hinzunehmen.

Sie möchte aufspringen und den Brief in den Kamin werfen, aber sie vermag es nicht.

Ihr ist zumute, als zwänge sie eine unsichtbare Macht, ihrem Gatten den Brief zu reichen.

Erlaus Hand zittert, als er den Brief nimmt ebenso wenig, wie sich ein Zug in seinem Gesicht ändert.

Lieselottes Gesicht hat alle Farbe verloren. Das Herz schlägt schwer und heftig.

Es reißt an ihren Nerven, daß er so ruhig bleibt. Ihr wäre wohlher zumute, wenn er toben würde. Diese unheimliche Ruhe und Selbstbeherrschung quält sie.

Sie atmet auf, als er sie endlich anblickt.

„Lieselotte, du hast einmal eine Mutter gehabt. Du hast mir gesagt, daß du sie sehr geliebt hast...!“

„Ja... aber...?“
„Schwöre mir beim Andenken an deine Mutter, daß du Watteau kein Versprechen gegeben hast...?“

In den wenigen Sekunden bis zur Antwort fliegen die letzten Monate noch einmal am geistigen Auge vorbei.

Fortsetzung folgt.

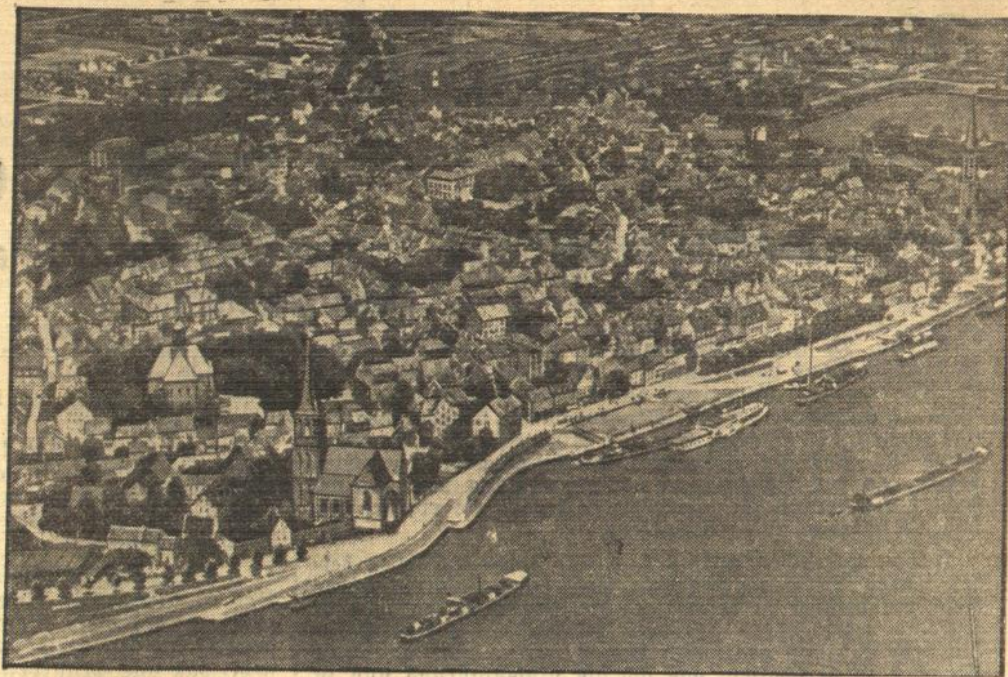


Bild links: 2000-Jahr-Feier der Stadt Wiesbaden. Der Anfang des Festzuges. Bekanntlich ist Wiesbaden aus einem Lager römischer Grenztruppen hervorgegangen. So marschierten an der Spitze des Zuges germanische und römische Krieger einträchtig nebeneinander — ein Bild, das die jetzige Freundschaft zwischen Deutschland und Italien symbolisch ausdrücken sollte. — Bild rechts: 700 Jahre Stadt Emmerich. Die niederheinische Stadt Emmerich aus der Vogelschau. Vom 31. Mai bis 3. Juni begeht Emmerich, die letzte deutsche Stadt am Rhein vor seinem Uebertritt in holländisches Gebiet, die Feier ihres 700-jährigen Bestehens.

des Gesamtvolkes über die Reichsgrenzen hinweg weiten. Die Frage der überstaatlichen Volksgemeinschaft gehört für uns Deutsche, aber nicht nur für uns allein, sondern beinahe für alle Völker Ost- und Mitteleuropas, mitten in eine europäische Friedenspolitik hinein, weil sich Staatsgrenzen und Volksgrenzen nicht decken und sich durch Grenzveränderungen wohl Besserungen, aber niemals befriedigende Lösungen erzielen lassen würden.

In einem Punkt allerdings möchte ich in der Westmark des Reiches nicht mißverstanden werden, wenn ich sage, daß Staats- und Volksgrenzen in Mitteleuropa sich niemals ganz decken können.

Was der Versailler Vertrag über das Saarland verhängt hat, hatte mit der Sicherung etwa anderer fremdländischer Volkstümer oder Minderheiten niemals das geringste zu tun.

Es gibt an der Saar keine fremdländischen Minderheiten. Dieser Vertrag dient einem höchst materiellen und profanischen Kohlengeschäft, zu dessen Sicherung man 800 000 Deutsche für 15 Jahre unter fremder Herrschaft und Willkür setzte.

In der Saar handelt es sich nur darum, ein großes Unrecht wieder gutzumachen und beschleunigt die Grenzen wieder herzustellen, die seit über einem Jahrtausend deutsches Volkstum umfaßten. Hier ist für den Völkerbund eine einzigartige Gelegenheit, europäische Politik im besten Sinne zu dokumentieren. Aufgabe des neuen Deutschland aber ist es, für die Beziehungen unter den Völkern und Volksgruppen neue und bessere Voraussetzungen zu schaffen, als sie das Versailler System und sein in vielen trügerischen Minderheiten Schutz befristet haben.

Es soll niemand im Unklaren darüber sein, schloß von Papen seine Rede, daß die Reichspolitik, wie immer sie die Genesung und Befriedigung unseres erschütterten Kontinents anstrebt, stets das Schicksal der auslandsdeutschen Volksgruppen aufmerksam verfolgen und in sorgendem Herzen tragen wird. Jeder Staat, der wie wir im Volkstum eine Kraftquelle sieht, die durch keine noch so geniale Verfassung ersetzt werden kann, wird uns verstehen. Die meisten handeln danach und verlangen Schutz ihres Volkstums, vielfach aber ohne daraus den einzig möglichen Schluß zu ziehen: Daß sie auch dem fremden Volkstum dieselbe Achtung entgegenbringen müssen.

In wenigen Worten

Beramergeran: Am Pfingstmontag wurde die erste offizielle Aufführung des Passionsspiels durchgeführt. Das Theater mit seinen 5200 Sitzplätzen war bis zum letzten Platz gefüllt. Sehr zahlreich waren die Gäste aus dem Ausland. So wohnten etwa 500 Engländer dem Spiel bei. Außerdem waren etwa 200 Amerikaner eingetroffen. Auch größere Gruppen aus Spanien, aus Belgien und aus der Schweiz waren anwesend.

Athen: Ministerpräsident Göring nahm am Samstag an der 40-Jahrfeier des Internationalen Olympia-Komitees teil. Der Ministerpräsident wurde beim Betreten des Stadions stürmisch gefeiert. Noch nie wurde in Griechenland einem fremden Staatsmann ein so stürmischer Empfang geboten.

Totenehrung für die deutschen Ballonfahrer

Berlin, 22. Mai. Während sich in der achten Morgenstunde des ersten Pfingstfeiertages die Bahnsteige des Schlesischen Bahnhofes mit reiselustigen Berlinern füllten, traten auf dem Bahnsteig A die Berliner Ballonfahrer unter Führung des Ballonkapitäns Hilbebrandt an, um den deutschen Ballonfahrern Dr. Schrend und Masuch die letzte Ehre zu erweisen. Der Bahnsteig war mit schlichtem Blattgrün geschmückt. Die schweren Rhythmen eines Trauermarsches klingen durch die riesige Bahnhofshalle, als der Sonderwagen mit den Särgen langsam in den Bahnhof einfährt. Die Standarte der Flieger lenkt sich, als die Särge am Ehrenkurm vorbei unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden entlang getragen werden. Die Leichen wurden in die Halle des Invalidenhauses übergeführt, wo sie aufgebahrt wurden. Um 12 Uhr fand in Anwesenheit der Angehörigen der Verunglückten, namhafter Persönlichkeiten der Wissenschaft und Vertreter der Ministerien eine schlichte Trauerfeier statt.

Die Leiche Dr. Schrenks wird nach Stuttgart übergeführt und dort beigesetzt, während Masuch in Reimkendorf-Ost beerdigt werden wird.

Militärbündnis Frankreich-Rußland?

London, 2. Mai. Das unerwartete Auftauchen Titwinows in Genf veranlaßt die englische Presse zu ausführlichen Mutmaßungen über den Zweck seines Besuches. Allgemein wird eine Annäherung Frankreich — Rußland festgesetzt. Die Presse glaubt,

daß die Pläne für einen gegenseitigen Bürgschafts- und Unterstützungsvertrag nebst Festlegung des Bezirkes des Angriffs bereits ziemlich weit gediehen seien.

Lang und breit führt der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ das russische Bestreben auf einen Vertrag auf die angebliche Furcht Rußlands vor einem deutschen Angriff zurück. Inzwischen hätten die Juristen am Quai d'Orsay entdeckt, daß auf Grund des Art. II des Locarno-Vertrages Frankreich nicht ermächtigt sei, einem dritten von Deutschland angegriffenen Staat zu Hilfe zu eilen, wenn dieser Staat nicht Mitglied des Völkerbundes sei. Das größte Hindernis, das die französische Regierung beseitigen müsse, sei Polen, das nicht nur seinerseits einen führenden Ratsitz verlange, sondern bei erster Gelegenheit den Vertrag für den Schutz der nationalen Minderheiten loswerden wolle, um ein etwaiges Vorgehen Rußlands, wenn es einmal im Völkerbunde sei, wegen der russischen Minderheiten in Polen zu verhindern.

Im Daily-Mail-Bericht wird gesagt, es bestehe kein Zweifel, daß der Titwinow-Besuch den „Wendepunkt“ in der ganzen Linie der europäischen Beziehungen darstelle. In zukünftigen französischen Kreisen habe man den Besuch Titwinows offen dahin gekennzeichnet: Unsere englischen Freunde haben uns in der Sicherheitsfrage im Stich gelassen, wir müssen uns daher wo anders hinwenden.

Die neue französische Politik gehe anscheinend darauf hinaus, Deutschland zu vereinsamen und Gegenmaßnahmen gegen eine deutsche Aufrüstung zu treffen, was nach französischer Ansicht am besten durch den Eintritt Rußlands in den Völkerbund erzielt werden könne. Hand in Hand hiermit würde eine freundliche Verständigung Rußlands mit Polen und der Kleinen Entente erfolgen. Der Berichterstatter will erfahren haben

daß Vorschläge für die Abhaltung einer Konferenz in Montreux in der kommenden Woche gemacht worden seien, an der Vertreter Rußlands, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Südbanwens teilnehmen sollen. Titwinow werde nach dieser Zusammenkunft, die den Eintritt Rußlands in den Völkerbund und den Abschluß von Nichtangriffspakten einleiten solle, nach der Schweiz zurückkehren.

Der diplomatische Mitarbeiter der Morningpost meldet, daß England keine Einwendungen gegen den Eintritt Rußlands in den Völkerbund erheben werde, vorausgesetzt, daß dieser den anderen Mächten erwünscht sei. Die französischen Botschaften nach einem gegenseitigen Unterstützungspakt zwischen Rußland und Frankreich würden in der Praxis daselbe wie ein russisch-französisches Militärbündnis bedeuten.

Der Regierungswechsel in Bulgarien

Machtübernahme ohne jeden Zwischenfall verlaufen

Sofia, 22. Mai. Ueber den Regierungswechsel in Bulgarien werden nach folgende Einzelheiten bekannt: Die Ernennung des neuen Kabinetts der starken Hand vollzog sich unter außerordentlichen Sicherungsmaßnahmen,

die von Polizei und Militär durchgeführt wurden. In der Nacht zum Samstag um 1 Uhr wurden sämtliche Offiziere der Garnison in ihre Kasernen beordert. Um 2.30 Uhr

besetzten die alarmierten Truppen, unterstützt von Polizei, die gesamte Stadt

und stellten an den wichtigen Kreuzungspunkten Maschinengewehre auf. Vor der Sobranje, den übrigen öffentlichen Gebäuden und den Gesandtschaften waren starke Wachposten aufgestellt. Vor dem deutschen Gesandtschaftsgebäude, das an einem wichtigen Straßen Knotenpunkt liegt, wurden vier Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Gleichzeitig überkrenzten Flugzeuggeschwader in niedriger Höhe die Stadt.

Die nähere Umgebung des Schlosses war mit einer dichten Kette von Soldaten abgesperrt. In den elf Stunden des Ausnahmezustandes, der um Punkt 12 Uhr mittags wieder aufgehoben wurde, durfte niemand die Wohnung verlassen.

Der Verkehr in den Straßen sowie der Telefon- und Telegrafverkehr war vollkommen unterbrochen. Die Machtübernahme durch die neue Regierung verlief ohne jeden Zwischenfall.

Das neue Kabinett tagte während des Ausnahmezustandes in der Polizeikommandantur, wo zahlreiche Verordnungen ausgearbeitet wurden, die der König unterzeichnete.

Nach der Machtübernahme durch die neue Regierung wurden die außerordentlichen Sicherungsmaßnahmen sofort wieder aufgehoben und die Truppen rückten wieder in ihre Quartiere ab.

Die neue Regierung hat sofort einen Aufruf an das bulgarische Volk gerichtet, in dem die Gründe für den Regierungswechsel dargelegt wurden.

Soweit man bis jetzt überblicken kann, findet der neue Regierungskurs

die volle Zustimmung der Bevölkerung.

Aus allen Teilen des Landes laufen Glückwunschtelegramme für die Regierung ein. Die gesamte Presse setzt sich sofort für die neue Regierung ein und sagt, daß das neue Regime rechtzeitig gekommen sei, und zwar in einem Augenblick, als die Parteien keinen Weg mehr sahen, aus der Wirtschaftskrise herauszukommen und die Nation zu schützen.

Eine hartnäckige Gattin

Von Haß und Liebe zweier Frauen — Tragikomödie des Herrn Zacharoff

Die tragikomische Liebesabenteuer des bekannten Buchhändlers Zacharoff in Athen haben in der griechischen Hauptstadt schallendes Echo gefunden. Während ganz Athen die pikanten Einzelheiten stillvergnügt belächelt, kürzt sich die Presse auf diesen nicht alltäglichen Stoff und ergeht sich in langen Berichten über den ungewöhnlichen Fall.

Herr Zacharoff lebt seit 8 Jahren in unglücklicher Ehe. Der Gerechtigkeit willen sei festgestellt, daß seine Gattin kaum als Vertreterin des Typus einer modernen Helena anzusprechen ist, aber auch Herr Zacharoff fehlte zum idealen Ehemann so ziemlich alles. Mit kleinlichen Schikanen auf beiden Seiten fing es an, und vor Gericht hörte es schließlich auf.

Der Buchhändler hatte mehrfach vergeblich Versuche unternommen, sich scheiden zu lassen. Seine hartnäckige Gattin aber widerstrebt diesem Verlangen mit Rücksicht auf die Kinder. Fast schien es, als sei die Ruhe im Hause Zacharoff wiedergekehrt. Da trat von neuem das Unheil — diesmal in Gestalt der ungarischen Tänzerin Eva Sprenger — in Erscheinung. Zacharoff verliebte sich Hals über Kopf in die bildhübsche Tochter der Pubka und machte sie zu seiner Freundin. Eva kündigte ihren Kontrakt bei dem Ballett und verließ nach Beendigung des Athener Gastspiels weiter in der griechischen Hauptstadt, wo Zacharoff ihr ein kleines Appartement einrichtete. Der Gattin des Buchhändlers blieben die Abwege ihres Mannes nicht verborgen. Erziärt über diese Situation, die schon stadtbekannt geworden war, ließ sie nichts unversucht, um die Rivalin zu beseitigen. Die Fremdenpolizei ließ ihr auch Gehör, und bald darauf wurde Fräulein Eva Sprenger als unerwünschte Ausländerin über die Grenze abgeschoben. Frau Zacharoff triumphierte über die wider Erwarten rasch erfolgte Lösung ihres Problems. Allein sie hatte nicht mit der Macht der Liebe gerechnet,

die bekanntlich auch Landesgrenzen überwindet. Denn Herr Zacharoff dachte nicht daran, die ausgewiesene Geliebte fallen zu lassen oder zu vergessen. Er entwarf einen kühnen Plan, um Eva wieder nach Griechenland zu holen und die läß unterbrochene Freundschaft fortzusetzen. Sein bester Freund wurde zum Komplizen seines listigen Einfalls. Der Freund, ein Junggeheile, reiste nach Budapest, suchte Eva auf und ließ sich mit ihr nach einem vorher bis ins kleinste ausgearbeiteten Projekt — traunen. Proforma lozulagen, denn kontraktlich verzichtete er auf alle Rechte und Pflichten eines Ehemannes. Beide fuhren nach vollzogener Trauung nach Athen zurück, wo Zacharoff dem „jungen Paar“ eine kleine Villa mietete. Er hatte den Behörden ein Schnippen geschlagen. Sie konnten den Aufenthalt der schönen Ex-Ballettense, die nun Griechin geworden war, nicht mehr verbieten. Es erübrigte sich zu sagen, daß er ein häuslicher Gast in Evas neuem Heim wurde. Eine Weile lang ging alles gut, bis die Gattin Kunde gerochen hatte und die Polizei verdächtige. Jäh funkte diese dazwischen und stürte das trankliche Idyll der beiden. Auch jetzt war Frau Zacharoff nicht zur Scheidung zu bewegen. Sie wollte ihren Gatten nicht freigeben, wünschte aber keine exemplarische Bestrafung. Das Gericht brachte den Nachweis, daß Eva quasi nur als Pseudogattin galt, während Herr Zacharoff der eigentliche „spiritus rector“ sei. Dagegen war allerdings kein Paragraph im griechischen Gesetz anzuwenden. So blieb es also bei einer Bestrafung von je zwei Monaten Gefängnis für den Buchhändler und Eva wegen Ehebruchs.

Frau Zacharoff hat jetzt schon durchblicken lassen, daß sie auch nach Verbüßung der Haft ein wackames Auge auf beide werfen will. Jedesmal, wenn es ihr wieder gelingt, ihren Gatten mit Eva auf frischer Tat zu ertappen, will sie erneut Anzeige erstatten und beide hinter Schloß und Riegel setzen lassen...

Reichsautobahnen und Landschaft

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Lodi über seine Befähigungsreise mit „Graf Zeppelin“

Berlin, 22. Mai. Ein Hauptschriftleiter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte anlässlich der Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, auf der bekanntlich auch zahlreiche Baustraßen der Reichsautobahnen besucht wurden, Gelegenheit, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Lodi an Bord des Luftschiffes über seine Eindrücke von der Befähigungsreise der Baustraßen und der sich daraus ergebenden Probleme zu befragen. Es ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

Frage: Herr Generalinspektor, Sie haben an diesen beiden Tagen Gelegenheit gehabt, zahlreiche Baustraßen der Reichsautobahnen zu besichtigen, die Vorfahrt zu prüfen und vermöge der größeren Blickhöhe, die eine Fahrt mit dem Luftschiff gegenüber dem Flugzeug gibt, sich einen Eindruck von der Befähigungsreise der Baustraßen und der sich daraus ergebenden Probleme zu befragen. Es ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

Frage: Herr Generalinspektor, Sie haben an diesen beiden Tagen Gelegenheit gehabt, zahlreiche Baustraßen der Reichsautobahnen zu besichtigen, die Vorfahrt zu prüfen und vermöge der größeren Blickhöhe, die eine Fahrt mit dem Luftschiff gegenüber dem Flugzeug gibt, sich einen Eindruck von der Befähigungsreise der Baustraßen und der sich daraus ergebenden Probleme zu befragen. Es ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

Antwort: Der Zweck meiner Fahrt mit dem Luftschiff war der, die Vielfältigkeit und Mannigfaltigkeit des deutschen Landschaftsbildes auf der Fahrt durch ganz Deutschland noch einmal zu überblicken und in mich aufzunehmen. Daraus ergeben sich für mich naturgemäß wichtige Unterlagen für die Projektierung der Straßen.

Frage: Denn ein Wechsel im Landschaftsbild macht auch einen Wechsel in der Trassierung der Straße notwendig.

Die Eisenbahnen sind in vielen Fällen Fremdkörper in der Landschaft, zerreißen und zerstören das Landschaftsbild und sind lediglich nach dem Gesichtspunkt der Rentabilität am grünen Tisch entworfen worden. Die Technik ist es in den letzten Jahrzehnten nicht verstanden, sich in die Natur einzuordnen, sondern sie hat versucht, sich die Natur zu unterwerfen. Wodurch das in vielen Fällen geführt hat, hat man zur Genüge feststellen können. Das neue Deutschland geht prinzipiell den umgekehrten Weg:

Antwort: Nicht gegen die Natur, sondern mit der Natur!

Die Folgerung daraus für unsere Reichsautobahnen? Sie sollen sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen und ein Bestandteil der Landschaft werden. Wir wollen an Ort und Stelle sehen, wie die Straßen in der Landschaft wirken und uns danach richten.

Die Reichsautobahnen bestimmen, wenn sie einmal gebaut sind, nicht nur für Jahrhunderte das Bild der Landschaft, sondern auch die Entwicklung des Verkehrs. Man muß bei ihrer Projektierung daher mit aller Vorsicht vorgehen.

Frage: Welche Straßen haben Sie auf der Zeppelfahrt besichtigen können und welche Eindrücke haben Sie von der Befähigungsreise der Straßen unmittelbar gehabt?

Antwort: Ich habe die im Bau befindlichen Straßen in der norddeutschen Tiefebene, im Berlin-Stettin, Berlin-Köln, bei Braunschweig, Königsberg-Elbing, und die Straßen im Berglande, Frankfurt a. M.-Mannheim-Heidelberg, Stuttgart-Ulm an verschiedenen Stellen gesehen. Die Fahrt gab mir ferner Gelegenheit, auch einige Sonderfälle in Augenchein zu nehmen und nicht nur in Bau befindliche Straßen abzunehmen, sondern auch die Vorfahrt der besichtigten Straßen zu überprüfen, so der Straße Dresden-Chemnitz, Berlin-München, Köln-Sachsen usw.

Ich habe gesehen, in welchen Gebieten am Rande von Gebirgen durch die tiefe Faltung des Geländes keine Möglichkeiten für den Bau von Autobahnen ergeben und ich habe mich schließlich überzeugt, daß an einzelnen Baustellen, die ich seit längerer Zeit nicht gesehen habe, die Arbeit in den letzten Wochen nicht so rasch vorwärtsgekommen ist, wie das wünschenswert wäre.

Die im Bau befindlichen Strecken geben gerade vom Luftschiff aus ein herrliches Bild von der großartigen Vorfahrt, ein Bild, das noch viel imponierender wirkt als von der Erde aus.

Frage: Welche Strecken sind bisher am weitesten vorgeschritten und wann kann mit der Inbetriebnahme der ersten Reichsautobahn gerechnet werden?

Antwort: Am weitesten vorgeschritten ist der Bau der Reichsautobahn

Frankfurt a. M. — Heidelberg.

Das ist gewiß kein Zweifel und nicht nur darauf zurückzuführen, daß diese Strecke als erste begonnen wurde. Mitgewirkt an diesem Ergebnis hat zweifellos auch die Tatsache, daß alle Mitarbeiter an dieser Strecke dort den ersten Spatenstich des Führers am 28. September 1933 erlebten und so mit ganz anderem Geiste an dieses Werk gingen als an anderen Baustellen ohne dieses Vorbild des Führers. Außer einer Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Mannheim wird in diesem Jahr auch noch ein Abschnitt der Strecke München — Vertheim errichtet werden können, die der Führer neulich gleichfalls aus der Luft besichtigt hat, indem er sie mit einem Flugzeug abflog.

Frage: Welche Straßen werden landschaftlich am schönsten liegen?

Antwort: Ganz herrlich ist das Alpenpanorama, das man auf der Reichsautobahn

München — Salzburg

vor sich haben wird. Sehr schön verläuft auch die Strecke Stuttgart — Ulm — München

mit dem Altsiedlerweg in Schwaben. Die Straße Berlin — München wird ihre schönsten Stellen im Frankenwald, am Rande des Fichtelgebirges und bei der Durchquerung der fränkischen Schweiz haben. Wundervoll in die urdeutsche Landschaft einfügen wird sich die Straße Kassel — Göttingen, die südlich von Hannover-Münden die Fulda und die Weser überquert und herrliche Aussichten in das Wesertal unterhalb von Hannover-Münden und auf den Reinhardswald, diesen schönsten deutschen Laubwald, schenkt.

Frage: Wie sind Sie mit Ihren Mitarbeitern zufrieden, die sich doch alle erst auf die neue Idee der Reichsautobahnen und die neue Form der Projektierung umstellen müssen?

Antwort: Ich freue mich außerordentlich, daß die technischen Beamten der Reichsbahn, die neben den bisherigen Straßenbauern diese Aufgaben zu lösen haben, immer mehr Verständnis dafür gewinnen, in der deutschen Landschaft so zu projektieren, daß nicht, wie bei der Eisenbahn, die Technik ein Fremdkörper in der Landschaft ist, sondern ein Bestandteil der Landschaft wird.

Frage: Wird die Einfügung der Reichsautobahnen in das Landschaftsbild besonders überwacht und kontrolliert?

Antwort: Ja, wohl. Der Architekt Seiffert in München ist mein Landschaftsberater, der sich ganz dieser schönen Aufgabe widmet und jede Strecke genauestens prüft, ehe die Vorfahrt endgültig freigegeben wird. Wir gehen auch dazu über,

in schönen Tälern die Fahrbahnen zu teilen und auf jeder Seite des Tales je eine Fahrbahn zu legen, ebenso wie wir an Berghängen die Straßen nicht in der ganzen Breite in den Berg schneiden und damit den Berg zerföhren, sondern die Fahrbahnen gestaffelt übereinander anlegen. Wir wollen ja nicht Fahrstraßen bauen, sondern Straßen, die, wie unsere Landschaft, ihren Charakter haben.

mern und Landfahrgestellen ausgestattet werden können und im Gesamtbau den an deutsche Ausbildungsflugzeuge gestellten Anforderungen entsprechen. Es handelt sich um Doppeldecker mit luftgekühlten Motoren.

Aus Baden und Nachbarstaaten Pflingten im Schwarzwald

Vom Schwarzwald, 22. Mai. Die Pflingentage waren im Gebirge von herrlichem Sommerwetter begünstigt. Ein tiefblauer Himmel wölbte sich über die Berge und Täler, eine kräftige, bisweilen böenartige, trockene Brise verflüchtigte leicht rasch die sich häufig aufeinanderdrängenden und drohenden Wetterwolken. Die Temperatur blieb ausgeglichen; in den tieferen Regionen herrschten sommerliche Werte bis 25 Grad vor, auf den Ruppen und Kaminen blieb es verhältnismäßig kühl.

Der Verkehrsauftrieb setzte am Samstag lebhaft ein und nahm an beiden Feiertagen erhebliche Ausmaße an. Die vom Unterland aus Richtung Mannheim - Karlsruhe nach dem Schwarzwald in Fahrt gesetzten Kurs- und Sonderzüge brachten Scharen von Wanderer mit, die sich auf alle Gebirgsgegenden recht gleichmäßig verteilten.

Die Höhengegenden rund um die Hornisgrunde und den Kniebis hatten über Pflingten bilanzmäßig wohl am besten abgeschrieben; doch zeigte sich auch an vielen anderen Schwarzwaldkurorten mit billigen Pensionen ein erfreulicher Fremdenaufstrom.

Von den großen Kurorten wurden Baden-Baden, Badenweiler, Freudenstadt, Herrnsbühl, Wildbad, Titisee und Sintergarten stark bevorzugt; viele Unterkunftsstätten waren daher über Pflingten ausverkauft. In Baden-Baden hatten die berühmten Hotelpaläste ihre Pforten geöffnet. In erfreulicher Weise hielt der Ausländerverkehr an. Zahlreiche amerikanische, holländische, englische und französische Kraftfahrzeuge waren auf allen Schwarzwaldstraßen zu beobachten. Im Mendtal zeigte sich gegenüber dem Vorjahre eine Verdoppelung des elastisch-französischen Durchgangsverkehrs.

Die Hauptaufstiegsstraßen von Stuttgart, Karlsruhe und Baden-Baden nach den Höhengebieten und dem Ziele Freudenstadt wurden schätzungsweise von 30 000 Fahrzeugen berührt, was in deutlichster Weise für die gewaltige Zunahme des motorisierten Verkehrs spricht.

Ähnlich hohe Verkehrsziffern liegen auch aus dem Mittel- und Südschwarzwald vor; lediglich die Klein- und Nebenbahnen hatten unter dem Anwachsen des Kraftfahrzeugbetriebes etwas zu leiden.

Reges Interesse bezeugte der Pfingstschellenmarkt der Hirtenbuben auf dem Fohrenbühl, der sich eines bedeutenden Zuspruches aus allen Talorten des mittleren Gebirgs teils erfreuen durfte.

Große Tage in Baden-Baden

Baden-Baden, 22. Mai. Strahlendes Wetter und eine herrliche, in vollster Blütenpracht stehende Natur, sowie der Reiz der vielseitigen Veranstaltungen, die die Kur- und Bäderverwaltung in diesem Jahr ihren Gästen bot, lockte schon in der Woche vor dem Feste eine so große Anzahl von Gästen in das Tal der Dörs wie kaum zuvor. An den Tagen Samstag, Sonntag und Montag fanden jeweils Doppelveranstaltungen statt, die es zeitgemäß allen Schichten ermöglichte, nach Geschmack und Vermögen zu wählen. Der Höhepunkt bildete am Pfingstsonntag der Festabend im Großen Bühnenaal des Kurhauses, den die Leitung der Spielbank ihren sehr zahlreichen Gästen wiederum gegeben hatte. Dem gelungenen, in sehr stilvollem Rahmen gehaltenen Feste voraus ging ein großes Feuerwerk im Kurgarten, das den Namen Prachtfeuerwerk wohl verdiente. Große reichhaltige Abteilungen mit ganz neuen phantastischen vrotechnischen Intermezzos waren dazu angeordnet, Vegetation auszuküßeln. Große Erfolge hatte die Abteilung Wasserphantaspiel, deren sinngemäßer Endeffekt „Das Gold in Baden-Baden — Die rollende Kugel“ war.

Am Pfingstmontag fand nachmittags im Kurhaus ein Tanztee statt, abends wiederholte sich das große Varieté des Sonntagsfestes im Bühnenaal. Der Frühlingsball am Pfingstsonntag und das Kabarett, alles war gut besucht, und die Stimmung, die in den schönen, gastlichen Räumen des Kurhauses herrschte, war fröhlich und heiter, dem Feste draußen in der Natur durchaus angepaßt.

Unter den zahlreichen Gästen des In- und Auslandes waren auch viele bekannte Persönlichkeiten, u. a. die Gattin des früheren deutschen Kaisers. Der erfreuliche und sichtbare Aufschwung, den Baden-Baden im Jahre 1934 genommen hat, läßt für den weiteren Verlauf der diesjährigen Kurzeit die allerbesten Hoffnungen zu.

Wieden (bei Schönau), 22. Mai. (Schulschließ wegen Mafern.) Nach Ehrsbach wurde nun auch in Wieden die Schule für acht Tage geschlossen werden, da auch hier die Mafern aufgetreten sind.

Die einheitliche deutsche Glaubensbewegung geschaffen

Scharzfeld, 22. Mai. Während ihrer Arbeitswoche in Scharzfeld im Südbarg haben die in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung zusammengeschlossenen Gemeinschaften beschlossen, sich aufzulösen, um der Schaffung einer geschlossenen und einheitlich geführten Deutschen Glaubensbewegung den Weg freizumachen. Zum Führer wurde unter begeisterten Beifällen einstimmig Professor Wilhelm Bauer-Lübdingen auf den Schild erhoben.

Die Mitglieder der neuen Gemeinschaft haben die etablierte Versicherung abgegeben:

- a) daß sie frei sind von jüdischem und farbigen Blutsintrag,
- b) daß sie keinem Geheimbund, keiner Freimaurerloge noch dem Jesuitenorden angehören,
- c) daß sie keiner anderen Glaubensgemeinschaft angehören.

Das Zeichen der Deutschen Glaubensbewegung ist das goldene Sonnenrad auf blauem Grunde.

Als Grundlage für die Rechtslage gilt folgendes:

- 1. Die Deutsche Glaubensgemeinschaft will die religiöse Erneuerung des Volkes auf dem Erbgrunde der deutschen Art;
- 2. Die deutsche Art ist in ihrem göttlichen Urgrunde Auftrag aus dem Ewigen, dem wir gehorchen sind;
- 3. In diesem Auftrag allein sind Wort und Brauchtum gebunden. Ihm gehorchen heißt, sein Leben deutsch führen.

Amerikanische Flugzeuge für die Luftflanz und den Luftsportverband

Berlin, 22. Mai. Von den drei Boeing-Maschinen, die vor einiger Zeit durch die Deutsche Luftflanz in Amerika gekauft worden waren, sind zwei bereits in Deutschland eingetroffen und im Flugbetrieb der Deutschen Luftflanz eingesetzt. Auch die dritte Maschine ist schon abgenommen und nach Deutschland unterwegs. Mit demselben Transport werden sechs einmotorige Ausbildungsflugzeuge eines neueren amerikanischen Modells nach Deutschland geliefert. Diese Flugzeuge werden von der Luftflanz für den Deutschen Luftsportverband erworben, der die Absicht hat, sie zum Zwecke des Vergleichs mit deutschen Ausbildungsflugzeugen zu erproben. Sie sind für die Ausbildung deswegen besonders geeignet, weil sie maßweise mit Schwimmern und Landfahrgestellen ausgestattet werden können und im Gesamtbau den an deutsche Ausbildungsflugzeuge gestellten Anforderungen entsprechen. Es handelt sich um Doppeldecker mit luftgekühlten Motoren.

Schlageter-Gedenkfeier

Pfingsten 1934

Ministerpräsident Köhler über Deutschlands Sehnsucht nach Frieden und Freiheit

Schönau i. B., 22. Mai. Auch in diesem Jahre stand der Pfingstsonntag in Schönau ganz im Zeichen dankbaren Gedenkens für den größten Sohn der Stadtgemeinde, den deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter. Aus allen Teilen der näheren und weiteren Heimat waren viele Hunderte hierhergekommen, um an der Gedenkfeier teilzunehmen.

Bereits der Samstagabend war dem Gedenken des großen Sohnes der Gemeinde Schönau gewidmet durch Platzkonzerte der Stadtmusiken Schönau und Schopfheim sowie Liedervorträge des Gesangsvereins Schönau und ferner durch geeignete Spiele der HJ des Oberbannes 113 (Freiburg), nachdem die geplante Aufführung eines Stückes des Reichsjugendführers wegen der Landesstraßen um Duggingen abgelehnt worden war. Zu der Vorfeier am Abend war auch bereits der Leiter des Personalamts des Gaues Baden der NSDAP, Kramer, anwesend. Von eindrucksvollem Erleben für alle Besucher von Schönau war an diesem Abend die Beleuchtung des Schlageter-Denkmal und der Talstraße.

Der Sonntag brachte dann den

Massenanmarsch der Teilnehmer.

In vielen langen Zügen bewegten sich die braunen Kolonnen zum ideal hinter dem Denkmal gelegenen Sportplatz, um dort mit ihren Sturmabteilungen vor der Rednertribüne sich aufzustellen, während die übrigen Teilnehmer sich auf den Hängen rundum aufstellten oder lagerten und so dem Landschaftsbild ein farbenfrohes Bild gaben. Fast auf die Minute pünktlich um 9.30 Uhr begann die Feier, nachdem die Sturmabteilungen zu beiden Seiten der Rednertribüne Aufstellung genommen hatten. Die Musikkapelle spielte „Ich halt' einen Kameraden“. Die Fahnen senkten sich, und mit entblößtem Haupte und stummem deutschen Gruß ward die Menge von dankbarem Gedenken für Albert Leo Schlageter erfüllt, dessen Angehörige auf der Tribüne gegenüber der Rednertribüne Platz genommen hatten.

Nach dem deutschen Weisheitswort „Gott zu Dir haben wir bittend die Hand“ durch den Gesangsverein Schönau nahm

Ministerpräsident Köhler

das Wort zu einer Gedenkrede. Er feierte Schlageter wie sein Vordemner als Vorbild für die heutige Zeit, die ganze Persönlichkeiten verlange. Ohne Männer vom Geiste und der Gesinnung Albert Leo Schlageters wäre das Dritte Reich niemals Wahrheit geworden, eines Schlageters, der als Sohn des Schwarzwaldes zum Märtyrer und Vorkämpfer des großen Deutschland geworden sei. Wenn auch von den Franzosen erschossen, so starb er doch nicht gegen Frankreich, sondern für Deutschland, und deshalb dürfe und könne diese Feier auch niemals dazu dienen, Feindschaft und Haß zu pflegen. Im Gegenteil, niemand habe größere Sehnsucht nach Frieden als der Nationalsozialismus, niemand habe aber auch größere Sehnsucht nach Freiheit. Deshalb lagen wir Europa und der Welt: Welt und die Freiheit und wir werden sie nicht nur im Dienste unseres Volkes, sondern im Dienste der ganzen Welt dazu benutzen, nach vornwärts und aufwärts zu streben. Zum Schluß gedachte Ministerpräsident Köhler mit dankbaren Worten auch noch der beiden anderen Vorkämpfer und Märtyrer des Dritten Reiches im Biesental: Dr. Winter und Albert Schöni. Sie seien Namen und Tütern, die das Vertrauen auf die Treue des Biesentals und des Schwarzwaldes rechtfertigen.

Die erste Strophe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes beendeten die würdig verlaufene Gedenkfeier oberhalb des Denkmals, an dem eine Ehrenwache im braunen Stahlhelm aufgestellt war, worauf der Abflug ins Tal und anschließend ein Vorbemerkung der gesamten SA stattfand. Auch der Nachmittag war noch durch Musik und Gesangsdarbietungen dem Gedenken Schlageters gewidmet, an dessen Grab eine ganze Reihe von Kränzen niedergelegt worden waren. Auch seiner Mutter Grab, dem feintanen gegenüber, war durch ein schönes Blumengebilde mit Schleife von der NS-Frauenenschaft geschmückt und geehrt worden.

Aus Ettligen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Dienstag, 22. Mai 1934.

„Ein kräftiges, ein großes Volk und auch ein gutes Volk, und Vater dieses Volkes, — das, dacht ich, das muß göttlich sein.“
Schiller.

Was geschah heute — — —

1813 Richard Wagner, Komponist, Dichter und Schöpfer des deutschen Musikdramas, in Leipzig geboren.
1789 Minna Herzlieb, das Urbild der Ottilie in Goethes „Wahlverwandtschaften“, in Züllichau geboren.

Nach den Feiertagen

Wie Ostern, haben auch die Pfingstfeiertage schönes Festwetter zu verzeichnen gehabt und einen starken Verkehr hervorgerufen. In beiden Tagen war die Albtalstraße von Autos und Radfahrern überfüllt, die alle hinaus in die reine Waldesluft strebten, um sich dort zu erholen. Ettligen selbst hatte mehr Durchgangsverkehr wie Zutrom zu verzeichnen. Am Pfingstmontag sah es einmal um die Mittagsstunde nach Regen aus, der den ausgetrockneten Wiesen so nötig wäre, aber der Wind vertrieb die Wolken wieder und so blieb das Barometer auf „Schön Wetter“ stehen. — Am Vorabend wurde das hohe Pfingstfest feierlich eingeläutet. Anlässlich der Heiligensprechung des sel. Bruders Konrad, von dem die Herz-Jesu-Kirche ein Bild enthält, war dieses mit Blumen reich geziert und von zahlreichen brennenden Kerzen umgeben. Am Abend des ersten Pfingsttages, des Tages der Heiligensprechung, wurde in der Herz-Jesu-Kirche eine im Besitze des hochw. Herrn Pfarrers W. U. hier befindliche Reliquie des neuesten deutschen Heiligen zur Besichtigung und Verehrung ausgestellt. — Die Feiertage verliefen hier in pfingstlicher Ruhe und Freude. Am Pfingstsonntag war nachmittags gegen 6 Uhr auf den gegenüberliegenden Pfälzer Bergen zwischen Trifels und Madenburg der Rauch eines größeren Waldbrandes vom Vogelgang aus gut sichtbar. Dieser Schadenfall soll eine Mahnung zu besonderer Vorsicht sein, daß man im Wald kein Feuer entzündet, daß sich bei der Trockenheit und dem Wind so leicht ausbreitet. — Von einem großen Unfug sei auch kurz Kenntnis genommen. Gewissenlose Burlesken haben in unverantwortlicher Weise gefahren an Häusern rote Zettel mit der Aufschrift „In diesem Hause herrscht Diphtherie“ angeheftet und dadurch Verwirrung und Schädigung angerichtet. Es wäre zu wünschen, daß dem Tun sofort ein Riegel vorgeschoben wird.

Warum Luftspport?

Durch den Versailles Vertrag sind der deutschen Fliegerei die Flügel hart beschneidet worden. Unterjagt ist uns der Bau von motorischen Militärflugzeugen, ebenso die dazu erforderliche Ausbildung. Nur Verkehrsflugzeuge und gewisse Sportflugzeuge sind von dem Verbot ausgenommen; da der Bau letzterer für die Allgemeinheit zu kostspielig ist, hat sich in dem Nachkriegs-Deutschland die Segelfliegerei mehr und mehr entwickelt. Angeregt durch die verständnisvolle Förderung unseres Führers Adolf Hitler, haben sich unseren wagemutigen Jungmännern mit Begeisterung auf diese kühne, zukunftsreiche Sportart gestürzt und Deutschland darin bereits eine führende Stellung erobert. So ziehen allsonntäglich unsere jungen Piloten in Scharen hinaus auf die Höhen geeigneter Berggruppen, um in unermüdlicher, zäher Arbeit die Luft beherrchen zu lernen.

Was man nicht glauben sollte, aber es gibt sogar noch Leute in unserer Stadt, die keine Kenntnis davon haben, daß auch Ettligen eine Ortsgruppe des D.R.G. gebildet hat. Ueber ihr Wirken wird ein folgender Artikel Auskunft geben. Vorweg sei gesagt, daß sich jeder junge Ettliger eine Ehre daraus machen sollte, hier die Mitgliedschaft zu erwerben. Ein rechter deutscher Junge hat Mut, und wer Mut besitzt, muß Segelflieger werden wollen. E-g.

Tierchutzverein

Das kleinste Tier betritt die Welt
Mit mir auf gleiche Weise;
Es führt sein Dasein und erhält
Sich auch mit Trank und Speise;
Hat ebenso wie ich ein Herz,
Hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz,
Verläßt wie ich das Leben.

Wen eines Tieres Dual erfreut,
Der wird, das kann nicht fehlen,
Gefühllos, hart auch mit der Zeit
Unschuldige Menschen quälen.
Wer froh ein Mitgeschöpf betrübt
Und Härte und Grausamkeit verübt,
Der kann auch Gott nicht lieben.

= **Verurschuldigung!** Am 19. d. Mts. feierte Werkmeister Karl Diebold von Ettligen, bei der Firma Markthaler & Barth in Karlsruhe, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. In herzlichsten Worten dankten dem Jubilar die Inhaber der Firma für seine Mitarbeit und überreichten ihm in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit ein wertvolles Geschenk sowie das Ehren Diplom der Handwerkskammer. Der Vertrauensrat der Firma beglückwünschte den Jubilar im Namen der Arbeitskameraden unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrengabe. — Auch wir schließen uns dem Glückwunsch an.

= **Auto-Zusammenstoß.** In der Nähe des Hedwigshofes hat sich am Pfingstmontag ein leichter Verkehrsunfall ereignet. Von Ettligen her kam ein Personenkraftwagen in Richtung Durlach, während aus entgegengesetzter Richtung eine Gruppe Radfahrer und ebenfalls ein Kraftwagen sich näherten. Der letztere wollte überholen, wodurch ein leichter Anprall zwischen den Kraftwagen erfolgte. Es entstand nur geringer Sachschaden.

= **Wanderburche angefahren.** Am Pfingstsonntag wurde in der Nähe des Schlagerkreuzes an der Kastatter Straße ein junger Wanderburche aus Melsburg mit Namen Christensen von einem Bruchaler Kraftwagen angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde mit dem Sanitätsauto ins Ettliger Krankenhaus verbracht. Untersuchung ist eingeleitet.

= **Motorradunfall.** Am Samstagvormittag kurz vor 12 Uhr hat sich in der Leopoldstraße ein Verkehrsunfall ereignet. Ein die Straße überquerendes Fräulein wurde von einem Motorrad gestreift. Der Fahrer wie auch das Fräulein sind dabei gestürzt; letzteres erlitt leichtere Verletzungen.

= **Um den Führer.** unseren Reichskanzler Adolf Hitler zu sehen, ist Frau Rob. Rutschmann von hier — wie wir schon i. Zt. berichtet haben — mit dem Fahrrad von hier bis Berlin gefahren. Es war eine beschwerliche Fahrt, die über Frankfurt, Altschaffsburg, Oberhof, Gera, Erfurt, Leipzig, Wittenberg, Potsdam, nach Berlin führte und große Anstrengung und viel Enkennung erforderte. Frau Rutsch-

mann ist bis zur Privatkanzlei des Führers vorgekommen und hat dort einen von Erfurt mitgenommenen Blumenstock für den Führer übergeben. Ihn persönlich zu sprechen, ist ihr nicht gelungen. In Berlin nahm sich ihrer ein weitläufiger Verwandter, Herr Schirmfabrikant Ober, fürsorgend an. Mit seiner Hilfe konnte sie die Rückfahrt bis Frankfurt mit der Eisenbahn bewerkstelligen. Den Rest des Weges legte sie wieder mit dem Rad zurück. Am Samstag, den 12. Mai, traf sie nachts hier ein. In Berlin wurde das Kuriosum ihrer weiten Reise im Städt-Rundfunk bekannt gegeben. Wie entbehrungsreich und anstrengend die Fahrt war, ergibt sich auch daraus, daß die Radfahrerin nach ihrer Rückkehr um 15 Pfund an Körpergewicht abgenommen hatte. Sie hat viel gesehen und vieles gehört und vieles durchgemacht. Wie sie sagt, wollte sie die ganz aus eigenem Antrieb durchgeführte Reise ein zweites Mal nicht mehr unternehmen.

= **Geförden in Speffart:** Gabriel Häfner, 70 Jahre. Die Vererdigung hat am Pfingstsonntag nachmittag stattgefunden.

= **Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt** enthält ein Gesetz über die Aenderung des Ortskirchensteuergesetzes, ferner Verordnungen des Ministers des Innern über Vorschriften über Impfstoffe und Sera sowie über Reinigung und Entseuchung von Kraftwagen zur Beförderung von Klauenvieh und Geflügel.

= **Umfang des Postverkehrs im April.** Die Zahl der Postcheckkonten ist im April um 6844 Konten auf 1042534 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 60,9 Millionen Buchungen 3397 Millionen RM. umgeseht; davon sind 7691 Millionen RM. oder 81,8 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten betrug am Monatsende 509,6 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 538,9 Millionen RM.

= **Fernsprechanhängeleitungen in Neubauten.** Es wird in der Regel übersehen, in neuen Wohn- oder Geschäftshäusern schon beim Rohbau die entsprechenden Kanäle und Maueröffnungen für den Fernsprecher vorzuziehen. Gerade hier ist aber die verdeckte Führung der Leitungen nicht nur aus Schönheits-, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgründen am Platze. Sie erhöht neben der Betriebssicherheit die Sicherheit von Personen und Eigentum, weil z. B. bei Ueberfällen oder beim Ausbruch von Feuer der Fernsprecher nicht so leicht betriebsunfähig gemacht werden kann. Außerdem werden spätere Beschädigungen der Wände durch Anbringen der Leitungen über dem Verputz vermieden. Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß durch die Herstellung der Unterputzanlage für die Heranführung der Fernspreitleitungen zu den Wohnungen und Geschäftsräumen keine Kosten entstehen, wenn Maueröffnungen dafür ausgepart werden. Es empfiehlt sich, diese schon in den Bauezeichnungen vorzusehen zu lassen und sich dabei von dem zuständigen Telegraphenbauamt kostenlos beraten zu lassen. Eine kurze Mitteilung an dieses oder das nächste Postamt genügt.

= **Malsch, 22. Mai.** Durch Vermittlung des Bezirksbauernführers Bürgermeister Lumpp in Malsch ist der hiesigen Bauernschaft ein verbilligter Strohdieleger (an Stelle des Waldlaubs) ein Betrag von der Forstabteilung des Finanzministeriums bewilligt worden. In den nächsten Tagen treffen einige Waggons Stroh ein. Interessenten hierfür haben sofort beim Ortsbauernführer Antrag für die gewünschte Menge zu stellen. — Wegen Wasserleitungsarbeiten ist die Kreisstraße innerhalb Moosbrunn vom 23. Mai bis 9. Juni gesperrt. Die Umleitung geht über Völkersbach-Albtal. — Zur Verhütung von Waldbränden ist das Rauchen und Feuerzünden in den Wäldern von jetzt ab bis Oktober an trockenen Tagen verboten. — Da die so oft verlangte Sauberhaltung des Ortsbaches nicht zu erreichen war, hat das Bürgermeistertum angeordnet, daß die angrenzenden Hausbewohner selbst den Unrat (abgängerige Töpfe, Eimer, altes Eisen usw.) zu entfernen haben. Die Polizei hat strenge Ueberwachung auszuüben. — Der bei der Eintrachtbrücke am Donnerstagabend verunglückte Radfahrer aus R.-Kinheim ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

= **Waldprechtsweier.** (Motorradunfall.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr stießen zwei Motorradfahrer am Ausgang von Waldprechtsweier zusammen, wobei beide mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Motorräder wurden zum Teil schwer beschädigt.

Die zugelassenen Orden und Ehrenzeichen

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt das vom Reichskabinet beschlossene Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen veröffentlicht. Danach dürfen außer den nach Maßgabe des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen und seiner Ausführungsbestimmungen verliehenen Orden und Ehrenzeichen nur die nachstehend aufgeführten staatlichen und staatslich anerkannten Orden und Ehrenzeichen getragen werden: a) Orden und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesherren bis zum 10. August 1919 verliehen sind; b) Orden und Ehrenzeichen, die von der Reichsregierung oder der Regierung eines ehemals vererbten Landes oder der Regierung eines ehemals vererbten Landes verliehen sind, sowie das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das

Erstes Segelfliegertreffen auf der Hornisgrinde

Voller Erfolg auf der ganzen Linie — Die badische Rhön ist nun geschaffen

Ueber die Pfingstfeiertage fand unter großer Beteiligung von Interessenten aller Art das 1. Segelfliegertreffen auf dem Hornisgrinde-Rücken statt. Für die Veranstaltung, die in ihrem vollen Verlauf als gelungen betrachtet werden kann, zeichnete die Fliegerlandesgruppe VIII (Waden) verantwortlich.

Außer den diversen Flügen interessierte zuerst einmal der Fernflug des Mannheimers Hofmann nach Darmstadt am Samstag nachmittag. Der Flug ging völlig glatt vonstatten. Noch in der Nacht wurde die Maschine nach der Grinde zurückgebracht, so daß sie am anderen Morgen wieder startbereit zur Verfügung stand. Hofmann stieg denn auch am Pfingstsonntag früh gegen 9.45 Uhr in die Maschine. Unter denkbar günstigsten Windverhältnissen schraubte er sich in 40 Minuten über dem Grinderücken hoch und flog dann in genau nord-östlicher Richtung davon. Gegen Abend landete er auf dem Flughafen Nürnberg-Fürth nach einer Strecke von ungefähr 220 Kilometern. Der Weltrekord besteht bekanntlich zur Zeit auf 223 Kilometern und wurde von Wolf Hirth in Südamerika erzielt. Wenn die erfolgten Messungen positiv ausfallen, kann der Hofmann'sche Flug als Weltrekord gelten. Nebenfalls wurde eine fabelhafte Leistung vollbracht und die Brauchbarkeit des Geländes aufs beste bewiesen. Der Flug mußte übrigens von Hofmann wegen Uebermüdung abgebrochen werden, was auch durchaus verständlich ist, wenn man überlegt, was der Pilot in den letzten Tagen aller Vorkrachte. Auch die anderen Maschinen, die neben dem „Hönbussard“ anwesend waren, die „Rote Adler“, zwei „Grüne Post“-Maschinen vom Rotwerk Pforzheim, ferner „General Göring“ vollführten

Ballenkreuz; c) Orden und Ehrenzeichen die von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen sind, wenn die Genehmigung zur Annahme erteilt worden ist; d) Orden und Ehrenzeichen, die von einer Landesregierung oder mit deren Genehmigung verliehen sind; e) das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes.

Zugelassen sind ferner die vom Reichskanzler bestimmten Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung sowie die von der Reichsregierung genehmigten Sportehrenzeichen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, a) wer unbefugt inländische oder ausländische Amts- oder Dienstbezeichnungen, Titel oder Würden führt, Dies gilt auch für das unbefugte Führen von Amts- und Dienstbezeichnungen, Titeln oder Würden der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts; b) wer unbefugt inländische oder ausländische Orden oder Ehrenzeichen trägt oder wer Abzeichen, die nach ihrer äußeren Form oder Tragweise den in § 5 genannten Orden und Ehrenzeichen ähneln trägt, herstellt, anbietet, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt.

Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichspräsidenten oder des Reichskanzlers gegeben ist, die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Aus der Landeshauptstadt

** **Bleibt nicht auf der Fahrbahn stehen!** Am Samstag nachmittag stand ein Mann mit Frau und Kind an der Straßenkreuzung Kaiser-Herrenstraße mitten auf der Fahrbahn, als von zwei Richtungen her drei Radfahrer und ein Personenkraftwagen heranzuhielten. Die Frau wollte nun noch mit dem Kinde aus der Fahrbahn springen, wurde aber vom Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Kind dagegen blieb unverletzt.

** **Angetrunkenen Radfahrer vom Pkw angefahren.** Am Samstagabend wurde ein etwa 50jähriger Radfahrer, der in angetrunkenem Zustande im Sid-Bad durch die Hippurrer Straße fuhr, von einem hinter ihm folgenden schweren Pkw angefahren, dessen wiederholte Signale vom Radfahrer unbeachtet blieben, angefahren und etwa 15 Meter weit geschleift. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen.

Aus dem Hanauerland

Tödlich verunglückt.)

Rehl, 22. Mai. Am Pfingstsonntagabend ereignete sich bei der Ringbrücke ein bedauerlicher Unfall, der leider ein blühendes Menschenleben forderte. Der verheiratete Herrmann Heide aus Auenheim, der mit einem Verein auf einem Lastkraftwagen einen Ausflug gemacht hatte, stürzte so unglücklich in voller Fahrt aus dem Wagen, daß er das Genick brach und nur tot ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden konnte.

Rehl, 22. Mai. (Motorradunfall.) Ein weiterer Unfall ist zwischen Badersweier und Duerbach zu verzeichnen. Der aus Windschlag stammende und in Passenhofen bei München ansässige Karl Schneider kam in einer Kurve so unglücklich zu Fall, daß er die Wirbelsäule brach und in hoffnungslosem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde.

Bermischtes

Verzollte Trauerkränze

Von den englischen Truppen, die einst an den Dardanellen in den nicht unerheblichen Kämpfen vergangener Kriegsjahre gestanden hatten, fanden sich im letzten Monat 700 Teilnehmer, die unter Führung eines alten Generals und einiger Schatzkammer, die damals Goldbeis in Krügen bei der Räumung vergruben, nach Gallipoli fuhren. Einer kam sogar aus Australien zum Zweck eines solchen Besuches herüber.

Alles war sehr nett. Mustafa Kemal sandte ein Telegramm. Regierungsvertreter kamen an Bord des Dampfers „Duchess of Richmond“. Man schüttelte die Hände der sechs hohen türkischen Offiziere, die als Ehrengeber dem Erinnerungsmahl zum Gedenken an die erbitterten Kämpfe von 19 Jahren beizwohnten.

Frieden, Erinnerungen, Freundschaft — Über dann — als die „Gallipoli-Pilger“ sich ihrer notwendigen Pflicht entledigen wollten und ihre Kränze hervorholten — 82 Stück — die sie aus England mitgebracht hatten zu diesem Zweck, um sie am Grabe des Unbekannten Soldaten der Türkei niederzulegen — da kamen die Zollbeamten und erhoben 81 Pfund Zoll.

Man glaubte erst an einen Irrtum, an ein bitteres Versehen. Der Zoll hatte keine Anweisung vorliegen, daß die Gallipoli-Fahrer etwas Zollfrei haben sollten. Und so kamen denn die Kränze mit dem Zolltempel und dem Klebezettel auf das Grab des Unbekannten Soldaten.

Als die Regierungsanweisung eintraf, die Kränze sollten unverzollt passieren, war es zu spät. Die Gallipoli-Fahrer waren schon wieder abgereist.

eine Reihe von Flügen. Unfälle ereigneten sich keine. Zu erwähnen wäre vielleicht, daß zwei Maschinen nach der Ebene abfliegen mußten, da sie sich nicht mehr auf der Höhe halten konnten und die glückliche Landung eines Pforzheimer Piloten, der fast in den Viberkessel abgetrieben worden wäre. Er konnte ohne Schaden zu nehmen eben noch am Rande seine Maschine absetzen.

Der Veranstaltung wohnten u. a. Major a. D. Scherff in seiner Eigenschaft als Fliegerlandesgruppenführer, der sportliche Leiter Gantner aus Mannheim und die Vertreter der Ortsgruppen Baden-Baden, Murgtal, Kastatt und Bühl bei.

Wie schon gesagt hat die Veranstaltung den schlagenden Beweis erbracht, daß das Gebiet der Hornisgrinde für Segelflug bestens geeignet ist, da die Gelände- und Windverhältnisse die denkbar günstigsten sind. Man darf gespannt sein, welche Veranstaltung die so plötzlich berühmt gewordene Stätte bringt.

Eine neue Großleistung des Darmstädter Segelflegers Hans Fischer

Der bekannte Segelflieger Hans Fischer der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt, der in den letzten Tagen durch verschiedene Fernsegelflüge — darunter mit einem Flug von vorbestimmtem Ziel von 120 Kilometern — erneut von sich reden machte, flog am Pfingstsonntag auf dem Segelfluggelände „Windspiel“, der bewährten Konstruktion der Akademie Darmstadt, von Darmstadt nach Weimar. Diese Entfernung von 239 Kilometern stellt die bisherige Höchstleistung des Segelfluggeländes 1934 dar.

16000 Hitlerjungen in Rastatt

Das große Sportfest des Oberbanns 2/21 - Beachtliche sportliche Leistungen - Gewaltige Kundgebung mit Ansprachen von Gebietsführer Kemper und Innenminister Pflaumer

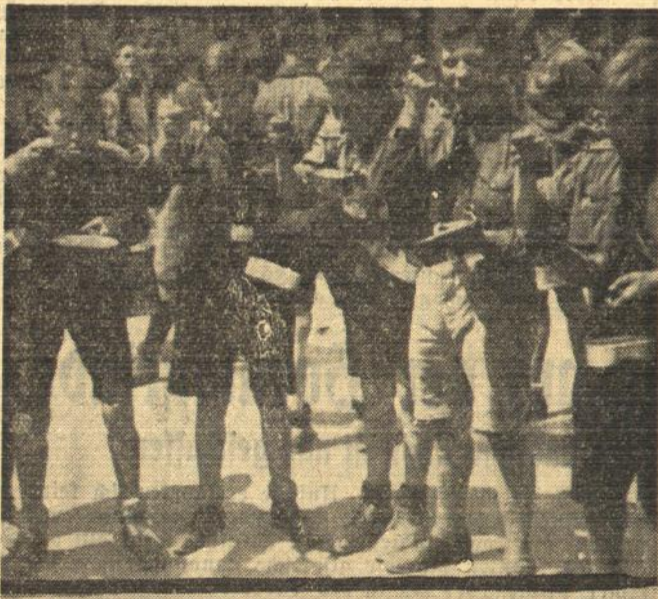
Die Pfingsttage, die in unsere alte Festungsstadt Gäste aus dem ganzen Deutschen Reich gebracht, die die Frontgeneration und die Generation einer besseren deutschen Zukunft hier vereinigt haben, sind vorüber. Verhallt ist der Marschtritt der Kolonnen alter und junger Kämpfer, verhallt ist die Musik der Kapellen und verhallt sind die Lieder froher Menschen. Wir blicken heute auf ereignis- und erlebnisreiche Tage zurück, und es soll an dieser Stelle ein Rückblick geworfen werden auf das, was die Hitlerjungen und Jungvolkspitze aus Anlaß des großen Sportfestes des Oberbannes 2/21 der Einwohnerschaft unserer Stadt zu zeigen hatten. Zu Tausenden kamen sie am Samstagabend und im Laufe des Sonntags auf Lastwagen und mit der Eisenbahn hier an, Freude lag auf ihren Gesichtern, fröhlich sangen sie ihre Lieder, und all die vielen Zuschauer, die die Straßen belebten, freuten sich mit den kernigen, sonnegebräunten Jungen aus Dorf und Stadt. Der Sohn des Landmannes, der Sohn des Arbeiters, und der Sohn des Beamten marschierten in herrlicher Kameradschaft, und auf Schritt und Tritt mußte sich der Erwachsene sagen: Ein herrliches Geschlecht, das da im Geiste unseres Führers erzogen wird und verwachsen mit dem Geschlecht unserer großen Zeit aufwächst. Hart und streng ist die Erziehung unserer Jugend, das haben die Pfingsttage bewiesen, aber alles ordnet sich freudig unter, jeder will mithelfen am großen Werk.

Vollgepackt war der Kornisler, und der Brotbeutel mit der Feldflasche baumelten lustig an der Seite. Ein frohes Treiben entfachte unsere Jugend in ihren Quartieren, auf den Sportplätzen, an den Verpflegungstischen. Mit einem wahren Verhunger ging es an den „Karo einfach“, an die Griesuppe, an den Reis mit „Fleischbrocken“ und wie die schmackhaften Dinge alle heißen. Der NS-Frauenrat u. dem Bund deutscher Mädchen, die die Speisen zubereiteten, sowie den Rastatter Metzgern, die ihre Kessel zur Verfügung stellten, gebührt heute der Dank unserer Hitlerjunge des Oberbannes 2/21.

Der Samstag

Brachte schon in den ersten Nachmittagsstunden die braune Jugend in unsere Stadt. Kurz nach 3 Uhr erfolgte dann draußen auf dem Leopoldplatz die Hisung der 60 Flaggen, die in weitem Biereck den Platz umsäumten. In der Mitte des Platzes war die 250 Mann starke Hauptwache aufmarschiert, und unter dem Abingen des Liedes „Vorwärts, vorwärts“ wurden die Fahnen von Jungvolkspitzen an den Masten hochgezogen. Anschließend wurden dann die Quartiere geöffnet, wo allerdings zum Zurechtmachen des Nachtlagers nicht viel Zeit übrig blieb, denn sofort ging es hinaus in die Badenan, wo das Heer der Hitlerjungen zur Vorübung der Massenfreibungen antrat, die jetzt schon darauf schließen ließ, daß die Vorführungen am Sonntag zu vollster Zufriedenheit anfallen werden. In strammem Marsch ging es wieder zurück zu den Unterkunftsstationen.

Zwischen 18 und 19.30 Uhr trafen dann auf dem Leopoldplatz die 100-Mann-Feldkapelle der Hitlerjugend ein, freudig begrüßt von allen ihren Kameraden. Die einzelnen Fahrtrouten, die sich die Jugend gewählt hat, sowie die herausgehobenen Zeiten bewiesen, daß unsere HJ auch mit dem Motorpostweien gut vertraut ist. Der Führer der Motorscharen des Oberbannes 2/21, Scharführer Vogel, ließ die Fahrer anschließend antreten und dankte ihnen in kernigen Worten für ihre hervorragenden Leistungen. Während der Ankunft der Fahrer spielte die W-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Fischer. Um 22.30 Uhr ertönte dann vom Turm des Rastatter Schlosses der Zapfenstreich. Führer und Gefolgschaft verkrochen sich unter ihre Decken und in das Stroh und nachdem eine Zeitlang noch der übliche „Sunt“ getrieben war, wurde es still in den Unterkunftsstationen, unsere Hitlerjungen schliefen einem neuen, ereignisreichen Tag entgegen.



Oben: Kartoffelsuppe, Kartoffelsuppe! ...
Unten: Die Massenfreibungen am Sonntagnachmittag

Im Zeichen der sportlichen Wettkämpfe

stand der Sonntag, der mit all seiner Maienpracht aufstanden war und in tausend Farben hineinleuchtete in das Fahnenmeer der Straßen. Um 5.30 Uhr ertönte der Zapfenstreich, dem das „Großreinemachen“ folgte. Nach der Kaffeekausgabe ging dann der sportliche Wettbewerb auf fünf Sportplätzen vor sich. Fünf Banne und Jungbanne machten sich in ehrlichem Wettstreit. Die Kämpfe wurden durchweg mannschaftsweise durchgeführt. Auch hier setzte jeder Hitlerjunge und jeder Pimpf sein Bestes daran, um als Sieger aus dem Wettbewerb hervorzugehen. Die Wettkämpfe, die aus Lauf- und Wurfsportarten bestanden, dauerten den ganzen Vormittag an und erreichten ihren ersten Höhepunkt mit der Bannkassell, die auf dem Leopoldplatz von 5 Bannen gelaufen wurde. Jeder Bann stellte 50 Mann. Als der Startschuß ertönte, waren sich die vielen Zuschauer darüber klar, daß es ein heißes Rennen geben wird. Wie ein Sturmwind gingen die Anfeuerungsrufe über den Platz, die Begeisterung wuchs von Sekunde zu Sekunde, und groß war die Freude im Bann 11, der mit seiner Mannschaft als sicherer Sieger aus diesem Treffen hervorging.

Nach der Verpflegungskausgabe traten dann sämtliche Wettkampfteilnehmer auf dem Ludwig-Wilhelm-Platz an, um geschlossen zu den Freitübungen auf dem Leopoldplatz zu marschieren. Inzwischen war auch die Bannkapelle 109 eingetroffen und brachte mit ihren Weisen Leben in Rastatts Straßen. Die Freitübungen selber, die vom Abteilungsleiter E des Unterbannes 1/11 geleitet wurden, wurden hervorragend vorgeführt und machten einen wirklich glänzenden Eindruck.

Die Spielführer des Bannes 109 führte Volkstänze auf, und auch der Jungbann 1/11 trug mit schönen Darbietungen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Gebietsführer Friedhelm Kemper und Oberbannführer Heid, die im Laufe des Vormittags schon eingetroffen waren, hatten ihre Freude an ihren Hitlerjungen und Jungvolkspitzen. Nach Beendigung der Motorradgeschicklichkeitsfahrt erfolgte gegen 5 Uhr der Start zum Gepädmarsch, dessen Ergebnis zusammen mit den Resultaten der übrigen Wettbewerbe weiter unten bekanntgegeben wird. Am Abend spielte dann auf dem Leopoldplatz im Scheine der Fackeln die Bannkapelle 109 den großen Zapfenstreich, und mit dem Deutschland- und Hitlerjugendlied wurde der Tag beschlossen.

Eine gewaltige Kundgebung mit Vorbeimarsch

beendete am Montag das erste Sportfest des Oberbannes 2/21. Um die elfte Stunde marschierten die 16000 Hitlerjungen von den verschiedenen Sammelpunkten aus hinaus zum Leopoldplatz, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Auf der Tribüne war der Oberbannführer mit seinem gesamten Stab eingetroffen. Unter den Ehren Gästen bemerkte man Herrn Landrat Tritschler, Herrn Bürgermeister Dr. Fees, Standartenführer Bender und den Ortsgruppenleiter der N.S.D.A.P., Pg. Ralmsbacher. Oberbannführer Heid eröffnete nach dem Eintreffen des von der Jugend freudig begrüßten Gebietsführers die Kundgebung mit dem Gedanken der in Bugingen und Porzheim auf dem Felde der Arbeit Gefallenen. Der Oberbannführer führte dann weiter aus, daß die mittelbadische H.J. befähigt ist, den Gedanken des Volkssportes in alle Kreise hineinzugetragen. Sie habe bewiesen, daß sie bereit ist, eine neue Linie in den deutschen Sport hineinzuzeichnen. Jede Mannschaft habe das Recht auf einen Preis, denn alle haben das Beste und das Beste hergegeben.

Die anschließend vorgenommene Preisverteilung ergab folgendes Bild: An den Mehrkämpfen hatten 85 Mannschaften mit insgesamt 850 Hitlerjungen teilgenommen mit folgendem Ergebnis: 1. Bann 172, Unterbann I, Gefolgschaft 3.2. Bann 189, Unterbann I, Gefolgschaft 1.3. Bann 169, Unterbann II, Gefolgschaft 2.4. Bann 111, Unterbann V, Gefolgschaft 3.5. Bann 169, Unterbann III, Gefolgschaft 2.6. Bann 172, Unterbann IV, Gefolgschaft 3. Die Mehrkämpfe des Jungvolks wurden von 192 Mannschaften mit insgesamt 1920 Mann bestritten. Sieger wurde der Jungbann 2/109, Stamm 1, Fähnlein 3, vor Jungbann 2/109, Stamm 3, Fähnlein 3 und Jungbann 2/170, Stamm 1, Fähnlein 1. Sieger im Gepädmarsch wurden Bann 109, Unterbann I, Gefolgschaft 1 und Bann 111, Unterbann 5, Gefolgschaft 3, beide mit der gleichen hervorragenden Zeit von 67 Minuten. Die Pendelkassell der Banne wurde vom Bann 111 gewonnen. Das Ergebnis der Motorradgeschicklichkeitsfahrt ist folgendes: 1. Hitlerjunge Flohr vom Bann 109, 2. Hitlerjunge Scherer vom Bann 171 und 3. Hitlerjunge Winter vom Bann 109.

Nach der Preisverteilung ergriff Innenminister Pflaumer, der inzwischen erschienen und mit einem donnernden „Sieg-Heil“ empfangen worden war, das Wort zu einer kurzen, kerndeutigen Ansprache an die Jugend. Er führte etwa folgendes aus: Unser Reichsminister Goebbels sagte vor einigen Tagen, es könne nicht mehr heißen, wer die Zukunft hat, hat die Zukunft, sondern die Zukunft hat die Jugend. Das vergangene System konnte die Jugend nicht haben, weil es ihr keine Zukunft geben konnte. Alles das, was euch Jungens als treflich gilt, wurde von jenen Männern des vergangenen Systems in den Dreck gezogen. Die Begriffe Ehre, Treue, Kameradschaft wurden als überlebt hingestellt. Heute, deutsche Jugend, beweist ihr, wofür ihr wieder zu leben und zu kämpfen habt. Wir, die wir an die verantwortlichen Stellen des Staates gestellt sind, fühlen uns verbunden mit euch, weil wir wissen, daß ihr das vollenden werdet, was wir nicht mehr schaffen können. Deshalb seid stolz, aber nicht eitel, seid treu gegenüber eurem Führer und opferbereit gegenüber eurem Volk und ergebet eurem Vaterland das nur und nur Deutschland heißt. Das Deutschlandlied bekräftigte diese Worte.

Darauf trat stürmisch begrüßt Gebietsführer Friedhelm Kemper vor das Mikrophon, um in einer hervorragenden Ansprache etwa folgendes auszuführen: Deutsche Jungen, Hitlerjungen! Auf unsere Fahnen haben wir das Wort vom Sozialismus und von der Leistung geschrieben. Sozialismus und Leistung werden geboren aus zwei Grundsätzen, die man nicht in diesen Weisenbüchern erlesen kann, sondern die ein Stück Erlebnis sind, und diese Grundsätze heißen Kameradschaft und Pflichterfüllung. Der Geist der Kameradschaft hat uns als deutsche Jungen in der Hitlerjugend geführt, und zwar einer Kameradschaft, die sich nicht nur in der Freude, sondern auch in allen Notzeiten unseres Volkes, für das wir leben, bewahrheiten soll. Der Geist der Pflichterfüllung ist es, der von uns verlangt, daß wir die größten Leistungen für die Gemeinschaft herausbringen. Wenn wir heute als Hitlerjugend marschieren, dann marschieren wir

nicht nur im Geiste eines militärischen Willens, sondern wir marschieren im Geiste eines geschlossenen Volkes. Daneben bildet sich jener ganze schöpferische Wille, der heute in der nationalsozialistischen deutschen Jugend verankert ist, daneben legt sich diese Hitlerjugend ein für einen neuen kulturellen Willen, eine weltanschauliche Kraft, die ihre Verkörperung findet in der nationalsozialistischen Idee.

Wenn wir heute im Beruf zu Leistungen auffordern, dann ist das nicht persönlicher Selbstzweck, sondern wir wollen die besten Kräfte ziehen, die einst einmal ihrem Volke dienen können. Wenn wir heute dieses Sportfest beenden, dann will die Jugend den Beweis erbringen, daß jener deutsche Sportgeist in seiner neuen Form und Prägung nicht Sache kleiner liberalistischer Vereine ist, sondern Sache des gesamten deutschen Volkes, Sache der gesamten deutschen Volkjugend, der Hitlerjugend. Wir beweisen damit, daß uns auch auf sportlichem Gebiet eine Leistungskraft möglich ist, wie sie größer in den größten Zeiten des deutschen Sports nicht möglich war. In der Hitlerjugend wenden wir diesen Sport zur Eräftigung eines jungen, harten und starken Geschlechts an. Für uns ist Sport nicht Selbstzweck, sondern für uns ist der deutsche Sport eine Sache des deutschen Sozialismus. Gelingt es uns, die deutsche Jugend körperlich zu eräftigen, dann bekommen wir jenes junge Sparta, das die deutsche Jugend für die Gemeinschaft darstellen muß, jenes junge Sparta, das uns zu allen Zeiten der Not die Kraft gibt, allen Stürmen standhalten zu können. Für uns ist die Arbeit der Hitlerjugend nicht eine Arbeit des Krieges, sondern ein Friedenswerk, das in friedlicher Entwicklung die Volkskraft der Nation für die Zukunft geben will und die Garantie, daß es nicht mehr möglich sein wird, Zwiespalt in das Volk hineinzufragen. Ueber unserem ganzen Schaffen muß die deutsche Einheit stehen. Wir erklären: Ihr könnt euch bewußt sein, die junge Generation wird in der Hitlerjugend herangezogen, erfüllt von deutschem Geiste und deutschem Schaffen.

Unser Totalitätsanspruch entspringt aus unserem Willen, ein einiges deutsches Volk aus einer einzigen deutschen Jugend zu schaffen. In diesem Geiste wollen wir arbeiten und kämpfen, dann wird der Wille, Deutschland zu festigen u. zu kräftigen und jener unbestehbare fast mythische Glaube an die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung niemals bezwungen werden können. Dann wird ein junger, unbestehbarer Geschlecht aufwachsen, das sich der Toten des großen Krieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung würdig zeigt, jenes Geschlecht, das von vornherein den Namen des größten deutschen Führers Adolf Hitler trägt. Wir wollen indes nicht umsonst die Jugend Adolf Hitlers heißen, sondern wir wollen in seinem Geiste den Kampf führen und rufen: Unserem Führer und Reichskanzler sowie unserem Reichsjugendführer Baldur von Schirach ein dreifaches kräftiges „Sieg-Heil“.

Nach dem Lied der Hitlerjugend dankte Oberbannführer Heid dem Gebietsführer sowie dem Innenminister für ihre Worte. Sein weiterer Dank galt dem Oberbann der Stadt Rastatt, Herrn Bürgermeister Dr. Fees, sowie den Sachbearbeitern der Abteilung E im Oberbann 2/21 und im Unterbann 1/11 für die glänzende Organisation des Sportfestes.

In wohlgeordneten Reihen zogen dann die 16000 Hitlerjungen und Jungvolkspitze durch die Straßen unserer Stadt, und vor dem Rathaus nahm der Gebietsführer den Vorbeimarsch ab, der eine ganze Stunde dauerte. Eine gewaltige Menschenmenge umsäumte die Straßen und den Rathausplatz. Ueberall wurden die Hitlerjungen freudig begrüßt. Nach dem Vorbeimarsch ging es zurück in die Quartiere, und reich an schönen Erlebnissen verließen die Hitlerjungen auf Lastwagen und mit der Eisenbahn singend und winkend die Festungsstadt.

Vom Regimentstag des Feld-Artillerie-Regiments 30.



Oben: Standartenführer Zuhner bei der Kranzniederlegung
Unten: Reiterstandartenführer Major Bender hält die Welherede

Regimentstag und Denkmalsweihe der ehem. 30er Feldartilleristen in Kastatt

Die 8. Wiedersehensfeier aller 30er Schwarzkräger dürfte in Bezug auf den Besuch wohl der beste Regimentstag der...

Der Sonntag früh sah die Kameraden um 11 Uhr im Museumsplatz, um an der Denkmalsentheilung teilzunehmen...

Italiens Autostraßen

Zum großen internationalen Rennen am den „Goldenen Potal des Duce“ vom 26. Mai bis 2. Juni.

Das römische Weltreich wäre nicht denkbar gewesen ohne seine Konularstraßen. Vom Herzen der damaligen Welt...

Das Italien Mussolinis ist mit Recht stolz darauf, daß das gleich Land, welches das bedeutendste Straßennetz der Antike besaß...

In Oberitalien ist das Autostraßensystem heute am weitesten entwickelt. Von Mailand strahlen nicht weniger als vier „Autostraßen“ aus...

Außer diesen Autostraßen sind in den letzten Jahren noch andere Straßentypen in Italien entstanden, die zu höchster Bewunderung zwingen...

Im übrigen darf man, wenn man über Italiens Autostraßen spricht, nicht unerwähnt lassen, daß ganz allgemein die Straßen im Lande in vorzüglicher Verfassung sind...

Die Aufmerksamkeit der Welt wird in den nächsten Wochen besonders auf das italienische Automobil- und Straßennetz gelenkt werden...

Turnen / Spiel / Sport

Fußball

Pfingstfreizeite.

Repräsentativspiel:

In Saarbrücken: Süddeutschland — Westdeutschland (Sa.) 3:0

Gesellschaftsspiele:

- Eintracht Frankfurt — Borussia Fulda (Sa.) 1:1
Stuttgart SC — VfB. Mühlburg (Sa.) 1:1
VfB. Neckarau — SV. Wiesbaden (Mo.) 2:1
SV. Feuerbach — FC. Zuffenhausen 6:2
Union Heidelberg — FC. Kirchheim 2:4
TuSV. Röhrbach — Kickers Wallbüren 0:4

Kampfsport:

- Baden: Unterbaden (2. Entscheidungsspiel): FC. 08 Mannheim — FC. 09 Weinheim (Mo.) 0:1
Bayern: Polizei München — SpVg. Weiden (Mo.) 1:2

Bezirk 2, Mittelbaden:

- Phönix Durmersheim — Germania Durlach 2:3 (2:1)
SpVgg. Baden-Baden — Vf. Weiertheim 3:6
Germania Karlsdorf — Sportclub Pforzheim 6:1
Weingarten — Cutingen 2:3

Der Stand der Tabelle.

Table with 6 columns: Vereine, Spiele, gem., unc., verl., Tore, Pkte. Lists various football clubs and their performance statistics.

Kreisliga 1, Gruppe 1:

- VfB. Neureut — Ettlingen 4:1
Grünwinkel — Welschnureut 2:2
Olympia-Hertha Karlsruhe — Ruppurr 5:0

Bezirksliga

Phönix Durmersheim — Germania Durlach 2:3 (2:1)

Eine große Zuschauerzahl hatte sich am Sonntag auf dem Platz des FC. Phönix Durmersheim eingefunden. Fast wäre es Durmersheim, und zwar verdient, gelungen, auch die Germanen zu schlagen...

Sp.Vgg. Baden-Baden — Weiertheim 3:6

Mit einem schönen Sieg über Sp.Vgg. Baden-Baden konnte der Vf. Weiertheim seine diesjährigen Verbandsspiele beenden. Gleich liegen die Platzherrscher im Angriff und der Gasthüter muß rettend eingreifen...

Süd- schlägt Westdeutschland 3:0 (1:0)

Zu zehntausenden führen über die Pfingsttage die saarländischen Turner und Sportler ins Reich, wo sie sich im sportlichen Wettkampf maßen. Weitere zehntausende Saarländer reisten zu den Kundgebungen in Mainz und Trier...

Table listing football players and their clubs, categorized by region (Süddeutschland, Westdeutschland).

Die süddeutsche Mannschaft überraschte aufs angenehmste. Als sie sich nach anfänglicher Ueberlegenheit der Westdeutschen einmal richtig gefundnen hatte, behielt sie über lange Strecken des Spieles eine klare Ueberlegenheit...

Jetzt an Härte zu, kann aber immer noch in anständigem Rahmen durchgeführt werden. Auf beiden Seiten werden gefährliche Angriffe vorgebracht, doch Weiertheim ist heute der Glücklichere...

Weingarten — Cutingen 2:3

Ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, das beiderseits keine Höhepunkte brachte. Wenn Cutingen schließlich den Sieg für sich buchen konnte, so mag das an der geringen Durchschlagskraft des Weingartener Sturmes liegen...

Germania Karlsdorf — Sp.Cl. Pforzheim 6:1

Ursprünglich sollte dieses Spiel in Pforzheim stattfinden. Da aber am Pfingstsonntag in Pforzheim eine größere sportliche Veranstaltung, verbunden mit einer Saarlundgebung stattfand...

Herdspport

Galopprennen in Karlsruhe.

19. Mai. Justus-Jagdrennen, 1800 M., 3200 Meter: 1. Honsela (F. Stein), 2. Jambus, 3. Ivanhoe...

Eine polnische Reitermannschaft wird sich am internationalen Reitturnier in Wachen, das vom 23. Juni bis 1. Juli stattfindet, beteiligen.

Rennen am Pfingstmontag.

Soppegarten.

Stabh.-Rennen — 2350 M. — 1200 Meter: 1. Graffus (E. Böhlke), 2. Widert, 3. Marquis...

Das Bruchsaler Hocke-Turnier begann am Samstag mit einem Treffen zwischen Stade Francais Paris und dem M.-Gladbacher TSC.

Kiefer, spielte ganz ausgezeichnet. In der Verteidigung gefiel Konrad durch klare, bekriechende Abschläge...

Westdeutschland hatte im Torwart Buchloh einen erstklassigen Spieler, dagegen machte die Verteidigung reichlich viel Schwächer. Der Käuferreihe fehlte es im Zuspiel...

Gesellschaftsspiel.

Stuttgarter SC. — VfB. Mühlburg 1:1 (1:0)

Der Stuttgarter Sportclub hatte sich für den Pfingstsonntag die in Stuttgart bestens bekannte Elf des VfB. Mühlburg zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. 1200 Zuschauer wurde ein spanisches, faires Spiel gezeigt...

Handball

Am den Aufstieg zur Gauliga.

Am 1. Feiertag sollten die beiden letzten Aufstiegs spiele zur Gauliga zum Austrag kommen. Während TB. 62 Weinheim in Mannheim nach einem Halbzeitstand von 4:4 mit 11:6 über den TB. 46 Mannheim siegen konnte, kam das in Durlach anberaumte Spiel zwischen Tsch. 1884 Weiertheim und TB. 46 Bruchsal nicht zum Austrag, da die Letzteren nicht antraten.

- Die nächsten Termine für die Aufstiegs spiele sind: 27. 5. 1934 Polizei Pforzheim - Wöfingen in Gröningen TB. Baden-Baden - TB. Daglanden in Ettlingen 8. 6. 1934 TB. Rotenfels - TB. Wöfingen (S. TB. 46) Polizei Pforzheim - TB. Daglanden (Tsch. D. Nach) 10. 6. 1934 TB. Rotenfels - Polizei Pforzheim (Tsch. Weierth.) TB. Baden-Baden - TB. Wöfingen (Pol. Karlsru.) 17. 6. 1934 Polizei Pforzheim - TB. Baden-Baden (Turnerschaft Weiertheim) TB. Rotenfels - TB. Daglanden (S. TB. Ettlingen)

Motorport-Mosait der Pfingsttage

Beim 9. Leterower Berging-Rennen,

das die Gruppe Hansa des NSKK und die Ortsgruppe Leterow des DDAK am Pfingstsonntag auf der herrlichen, rund 2 Kilometer langen Berg- und Tal-Bahn in der mecklenburgischen Schweiz zum Austrag brachten, bekamen die anwesenden rund 15000 Zuschauer hervorragenden Sport zu sehen, wenn auch der bisherige Rekordhalter G. Leisemann in Nürnberg diesmal nicht zur Stelle war. Dafür aber erschienen so bekannte Grasbahnspezialisten, wie Ziemer und G. Sner-Berlin, Drews-Hamburg, wie Ziemer-München und erstmalig Roth-Münzingen am Start, und erstmalig waren auch die Beiwagenfahrer zugelassen. Während im Rennen der 250 ccm-Pizenzfahrerklasse der Münchener Winkler auf DSW einen Sieg nach Hause fuhr, gewann der Mecklenburger Jungtow-Woldeg auf Rudge mit einem Durchschnitt von 77,224 km/Std. (also ohne den Vorjahrsrekord Fleischmanns von 78,2 erreicht zu haben) als Ueberraschungssieger das Hauptrennen der großen Soloklasse, das über 8 Runden = 15,824 km ging, nachdem Drews-Hamburg durch Reifenschaden und Ziemer-Berlin durch Motordefekt ausgeschieden waren. Basse-Plattmar, der wie Jungtow und Winkler einen hervorragenden Dirttrack-Stil fuhr und deutsche Contispezialreifen benützte, kam auf den 2. Platz. In der Konkurrenz der Beiwagenfahrer erwies sich der Münchener Meister Mörth mit seinem Victoria-Gespann als überlegener Sieger. Leider gab es wieder einen Todessturz, der Hamburger Sunbeamfahrer Brabant wurde aus einer Kurve getragen und und prallte gegen einen Baum, wobei er sich das Genick brach.

Die 25. Targa Florio,

die am Pfingstsonntag auf der klassischen Madonie-Rundstrecke ausgetragen wurde, war eine rein italienische Angelegenheit: der Alfa-Romeo-Fahrer Barzi, der auch am nächsten Sonntag beim Avusrennen startet, erwies sich seinen Gegnern weit überlegen und siegte, indem er die 432 Kilometer lange Strecke in 6,14,26 Std., also mit einem Durchschnitt von 69 km/Std. bewältigte.

Einen deutschen Auslandsflug

holte sich der Rheinländer In der Gist-Gladbach, indem er bei einem belgischen Motorradrennen auf seiner deutschen DAW einen Sieg in der 250er-Klasse herausfuhr.

Regier Trainingsbetrieb auf dem Nürnbergring

herrschte über Pfingsten für das am 3. Juni steigende große Eislerennen. Neben den bekannten Düsseldorf Motorradfahrern Kose und Schneider, die zahlreiche Proberunden bestien, konnte man namentlich den Berliner von Brauchitsch auf dem neuen Mercedes-Rennwagen bewundern, der die neuen Conti-Spezialreifen einer gründlichen Prüfung unterzog und einige Runden in 11 Minuten, also mit einem Durchschnitt von rund 124 km/Std. absolvierte.

Deutsche Kampfspiele 1934

Die Ausschreibung

Als Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ruft hiermit der Reichssportführer zur Beteiligung an den gemeinsam mit der Stadt Nürnberg durchzuführenden 4. Deutschen Kampfspielen vom 23. bis 29. Juli 1934 in Nürnberg auf.

Bekanntmachung.

Nach § 4 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 23. August 1922 über die Müllabfuhr ist der Hausmüll in geeigneten handlichen Behältern, die mit Henkel und Deckel versehen sein müssen, für die Abfuhr bereit zu stellen. Diese Vorschrift wird immer noch nicht genügend beachtet und eine sehr große Anzahl unvorschriftsmäßiger, unhandlicher und mangelhafter Gefäße bereitgestellt, welche die Arbeit des bei der Abfuhr tätigen Personals erschweren. Um die Einführung einheitlicher, der Vorschrift entsprechender Gefäße - Eimer von 20 bis 40 Litern Inhalt - zu erleichtern, leistet die Stadtgemeinde wie in früheren Jahren zu den Anschaffungskosten derselben einen Zuschuß in Höhe von 1 Mk pro Eimer, der jedoch nur gewährt wird, wenn die Anschaffung bis zum 1. August 1934 erfolgt. Die Eimer können bei den hiesigen einschlägigen Geschäften bezogen werden, bei denen 1 Mk gegenüber dem normalen Preis in Abzug gebracht wird.

Nach Ablauf der erwähnten Frist wird eine strengere Einhaltung des § 4 der ortspolizeilichen Vorschrift durchgeführt und den bei der Müllabfuhr beschäftigten Arbeitern entsprechende Anweisung wegen nicht vorschriftsmäßiger Gefäße erteilt.

Ettlingen, den 19. Mai 1934.

Der Bürgermeister.

Baustofflieferung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen vergibt - vorbehaltlich Genehmigung als Notstandsarbeit - die Lieferung der Baustoffe für die Entwässerung zur Erschließung von Baugelände im Gebiet Neuwiesenreben und zwar Zementröhren, Schachtringe aus Beton, Steingewandrohren, Klinter, Schachtdeckungen, Einlaufroste, Schlammweimer.

Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer auf. Angebote sind unter Verwendung der Vordrucke bis Mittwoch, den 30. ds. Mts. 10 Uhr hieher einzureichen.

Ettlingen, den 22. Mai 1934.

Stadtbaunamt.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen

Der Markt beginnt um 7 Uhr

Die Kampfspiele sollen Ausdruck deutscher Volkseinheit, deutlicher Sitte, deutschen Fühlens und der leiblichen Kraft und Gesundheit der deutschen Jugend sein.

Die Feier in Nürnberg als die erste der neuen Zeit soll das nationale Hochfest der turnenden und sporttreibenden deutschen Jugend sein, ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland.

Die Kampfspiele sollen das gesamte deutsche Volk erfassen. Vorkämpfe innerhalb der Verbände sollen die Besten ermitteln, die dann am Feste selbst teilnehmen.

Die Kämpfe gelten zugleich als Deutsche Meisterschaften. Leiter der Kampfspiele ist der Reichssportführer, der an letzter Stelle in allen Streitfragen entscheidet.

Für die Durchführung der Kampfspiele ist von der Stadt Nürnberg im Auftrage des Reichssportführers ein örtlicher Vorbereitungsaußschuß gegründet worden, der die Verantwortung trägt.

Die veranstaltende Stadt gewährt allen Teilnehmern ein Erinnerungszeichen.

Die Sieger der Wettkämpfe erhalten die für die Deutschen Kampfspiele geschaffene Plakette mit einer Urkunde.

Weitere Auszeichnungen behält sich der Kampfspielausschuß vor.

Die Meldungen gehen an die von den Verbänden bei den einzelnen Sportarten aufgeführten Meldestellen, die sie gemammelt und geordnet dem Sonderbüro der Deutschen Kampfspiele Nürnberg 1934 zuweisen.

Jede Meldung ist auf einem von der Geschäftsstelle in Nürnberg anzufordernden Meldevordruck einzureichen. Maßgebend für die Gültigkeit ist die gleichzeitige Ueberweisung des Einlasses. Meldungen, die durch Drängung gegeben werden, müssen schriftliche bekräftigt werden.

Meldebüchlein für alle Sportarten in Nürnberg am 10. Juli 1934 mittags, für die Teilnehmer in den einzelnen Sportarten bei den angegebenen Meldestellen zu den angegebenen Zeitpunkten.

Aljehin gewinnt die 17. Partie

Zum fünften Male nahm gestern der Weltmeister ein angebotenes Damenambit an. Der deutsche Meister Bogoljubow erlaubte sich frühzeitig einen groben positionellen Fehler, den Aljehin mit Virtuosität ausnützte. Wohl verfuhr der deutsche Meister zum Auslaß zu kommen. Aljehin konnte jedoch den Gambitbauern mit vorzähllichem Spiel behaupten und im 41. Zuge mußte der deutsche Meister die unhaltbare Partie aufgeben.

Die 18. Partie remis.

Am Montag wurde bereits die 18. Partie angetragen. Der deutsche Meister als Nachziehender konnte einen geringen Stellungsvorteil gegen die keine Abwehr Aljehins nicht in entscheidenden Vorteil umsetzen und nach frühzeitigem Generalaustausch wurde die Partie nach Vorschlag von Dr. Aljehin remis oacaben. Der Wettkampf steht nun 11 1/2 gegen 6 1/2 zu Gunsten des Weltmeisters.

Die nächste Partie wird in Nürnberg gespielt werden.

Tennis

Deutschland muß nach Paris.

Davispokalkampf Frankreich - Oesterreich 3:0. Erwartungsgemäß wurde die Davispokalbegegnung zwischen Frankreich und Oesterreich bereits am zweiten Tag endgültig zugunsten der Franzosen entschieden.

Vorrotta-Brugnon schlugen die Oesterreicher Arrens/Metaxa nach Verlust des ersten Satzes mit 4:6, 6:3, 6:3, 6:4 und gewannen damit den entscheidenden dritten Punkt. Frankreich steht damit in der zweiten Runde und hat hier in der Zeit vom 8.-10. Juni in Paris Deutschland zum Gegner.

Dem Doppelspiel im Pariser Roland-Garros-Stadion ging übrigens ein kleines „Vorspiel“ voraus. Der vielbeschäftigte Basse Vorotta war nicht rechtzeitig zur Stelle und die Oesterreicher waren kampfslos zum Sieg gekommen, aber die Gäste verzichteten in edel sportlicher Weise auf einen so billigen Punktgewinn und stellten sich auch dann noch zum Kampf, als Vorotta endlich eintraf.

Phantastische Weltrekorde

Japanische Schwimmer immer schneller.

Bei den Auscheidungskämpfen der japanischen Meisterschwimmer für die fernöstlichen Spiele in Manila warteten die Japaner wieder mit phantastischen Leistungen auf. Für sie scheint es keine Grenze der Leistungsfähigkeit zu geben, sie schaffen Zeiten, die man nicht für möglich hielt. Der Olympiasieger von Los Angeles, Shozo Matino verbesserte seinen eigenen Weltrekord über 800 Meter Freistil von 10:08,6 Minuten um fast 20 Sekunden auf 9:48,8 Minuten.

nuten und Totschi Yokohama stellte den 400-Meter-Weltrekord Matinos von 4:46,4 Minuten auf 4:45,8 Minuten. Hier sei allerdings bemerkt, daß der Amerikaner Jack Medica unlängst 4:42,4 schwamm, doch wurde diese Zeit noch nicht anerkannt. Auch im Brustschwimmen sind die Japaner noch schneller geworden. Koze Kofe verbesserte seinen eigenen Weltrekord von 2:39,2 Minuten auf 2:36,4 Minuten.

Kurze Sportnachrichten

Jack Torrance, der vorzügliche amerikanische Kugelschößler, steht jetzt in Birmingham (Alabama-USA) bei den südöstlichen Leichtathletikmeisterschaften die Kugel 16,32 Meter weit. Torrance stieg in dieser Saison schon einmal 16,80 Meter, aber der offizielle Weltrekord des Tschechen Douba steht immer noch auf 16,05 Meter.

Joe Jacobs freigelassen.

Der bekanntlich an der spanischen Grenze verhaftete Betreuer Max Schmeling's, Joe Jacobs, ist jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er in Barcelona einen Bürger gestellt hatte. Joe Jacobs mußte sich ehrenwörtlich verpflichten, die 2000 Dollars, die er dem spanischen Steuerfiskus angeblich vorenthalten hatte, nachträglich zu bezahlen.

Handel * Volkswirtschaft

Wochenausweis der Badischen Bank vom 15. Mai.

Aktiva: Goldbestand 8 778 231 (unverändert), deckungsfähige Devisen - (-), sonstige Wechsel und Schecks 17 184 104 (17 360 461), deutsche Scheidemünzen 30 805 (13 235), Noten anderer Banken 72 030 (23 110), Lombardforderungen 2 248 846 (2 225 346), Wertpapiere 11 967 291 (12 024 603), sonstige Aktiva 32 978 577 (29 163 504) RM.

Passive: Grundkapital 8 300 000 (unverändert), Rücklagen 3 500 000 (unverändert), Dividendenergänzungsanleihen 1 000 000 (unverändert), Betrag der umlaufenden Noten 19 187 950 (18 678 650), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 296 626 (8 116 141), an eine Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten 29 492 239 (28 566 685), sonstige Passiva 1 482 567 (1 429 014), Verbindlichkeiten aus weiter Begebe-

Durlacher Schweinemarkt vom 19. Mai 1934. Befahren mit 52 Läufer Schweinen und 181 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 38 Läufer Schweine und 150 Ferkelschweine. Preis pro Paar: Läufer Schweine 40-48, Ferkelschweine 26-36. Am Mittwoch, den 23. dieses Monats, findet Großviehmarkt statt.

Letzte Nachrichten

Besuch Mussolinis bei den deutschen Künstlern in Rom

Rom, 22. Mai. Am Vormittag des Pfingstmontags besuchte Mussolini in Begleitung des Staatssekretärs Cuvich und in Anwesenheit des deutschen Botschafters von Hassell die Villa Massimo zu Rom, den Sitz der Deutschen Akademie. Er wurde von Professor Geride empfangen, der ihm die deutschen Künstler vorstellte und ihm eine Mappe mit ihren Arbeiten als Andenken überreichte. Der Duce beschäftigte mit großem Interesse die schöne Villa, den Park, jedes einzelne der Künstler und die dort aufgestellten Werke der Maler und Bildhauer. Nach einer Stunde verließ der Duce die Deutsche Akademie, nachdem er den Künstlern seine besondere Anerkennung ausgesprochen hatte.

Schweres Jugunglüd bei Barcelona

20 Tote, 25 Schwerverletzte.

Madrid, 22. Mai. (Drahtbericht.) Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich dort am zweiten Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Perlenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Pfeissignal eines Fahrgastes für das Abfahrtsignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Perlenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Tote befinden.

Für Ahnenforschung und Familienstammbaum!

Ahnentafeln

nach neuer Erfahrung erprobt und aufgestellt mit Anleitung zum Ausfüllen unter Verwendung besten Schreibpapiers gedruckt, das Stück 8 Pfg. (bei grösserem Bezuge billiger).

Karteikarten

zur Aufstellung des Familienstammbaums und der Ahnentafel, das Stück 4 Pfennig.

Vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth

Kleinanrnter (2 Pers.) sucht auf 1. Dlt. in Ettling. (Stadt) schöne 2- oder 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, mögl. mit Gärtchen zu mäßig. Preis. Dauermieter und pünktlicher Zahler. Karl Vetter, Karlsruhe Weinbrennerstraße 48.

1-Zimmerwohnung oder 1 Zimmer mit Kochgelegenheit von Privatperson gesucht auf sofort oder später. Angebote unter Nr. 225 an den Kurier.

Fleißiges, durchaus ehrliches

Darlehen Alleinmädchen gesucht Su erfragen im Kurier.

Ursula Maria Am Pfingst-Sonntag hat unsere Ruth ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen an in dankbarer Freude Alfred Barabasch, Dentist und Frau Charlotte, geb. Barth Ettlingen, Schöllbronnerstraße.

Störungen im Haarwuchs (zu starker Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen) beheben wir nach mikroskopischer Haaruntersuchung, diese kostet RM. 1.- bei Befolgung unseres Rates. Ueber richtige Haarbehandlung, Haarwaschung und Haarschnitt fragen Sie unsern Herrn Schneider aus Stuttgart jeden Donnerstag von 10-12 1/2, und von 1 1/2-7 Uhr. Nächste Woche Feiertags halber schon am Mittwoch den 30. Mai. Vertrauen Sie unserer 36-jährigen Praxis, wir retten auch Ihre Haare! Georg Schneider & Sohn, I. Württemb. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe Reichsstraße 16, Ecke Karlstraße, nahe b. Albtalbahnhof Telefon 7804.

Familien-Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen.